

## **Multimediale Perspektiven in der Gesprächsforschung - Ein Nachbericht zu den Präsentationen von Multimedia-Projekten auf dem 35. Treffen des Arbeitskreises Angewandte Gesprächs- forschung (AAG) am 12. - 13. November 2004 in Fulda**

**Hermann Cölfen / Wilfried Schütte / Thomas Spranz-Fogasy**

### **1. Neue Medien in der Gesprächsforschung**

Das 35. Treffen des Arbeitskreises Angewandte Gesprächsforschung (AAG) am 12.–13. November 2004 an der Hochschule Fulda befasste sich auf Einladung von Werner Nothdurft mit der Frage des Einsatzes multimedialer, hypermedialer und internetbasierter Systeme in der Gesprächsforschung. Abweichend vom sonst üblichen Prozedere der Arbeitstreffen wurden – nach der obligatorischen Berichtsrunde – mehrere Multimedia-Projekte nacheinander in einer Marathonsitzung als "State of the Art" vorgestellt und am Ende zusammenfassend diskutiert. Am zweiten Tag gab es dann den "Markt der Möglichkeiten", auf dem die verschiedenen Projekte in einer Art Messeveranstaltung ihre Produkte anderen TeilnehmerInnen praktisch vorführen konnten. Die TeilnehmerInnen konnten die Produkte auch ausprobieren und in Einzelgesprächen mit den Projektbeteiligten Fragen des Einsatzes von Multimedia-Tools klären und Erfahrungen in der Arbeit austauschen.

Einige der Multimedia-Projekte waren zum Zeitpunkt des Treffens bereits abgeschlossen, andere haben sich seitdem, z. T. grundlegend, weiterentwickelt. Der vorliegende Nachbericht soll die seinerzeit präsentierten Projekte, ergänzt um ein weiteres, das Projekt "Miteinander Reden" (s. Abschnitt 2.2), einer größeren wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorstellen. Die Autoren haben sich bemüht, von den Projektleitern aktuelle Darstellungen zu den jeweiligen Projekten zu erhalten, die im folgenden Abschnitt aufgeführt werden.

Eines der in Fulda vorgestellten Projekte kann hier nur mit Links auf die Internetseiten präsentiert werden: das Level-Q-Projekt zur Selbstpräsentation, das Franz Januschek an der Universität Oldenburg entwickelt hat. Die Internetadresse der Homepage lautet: <http://www.level-q.de/>. Eine ausführliche Darstellung und Würdigung findet sich online in Januschek (2004)<sup>1</sup> und der Universitätszeitschrift EINBLICKE 37/Frühjahr 2003 der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg unter der Adresse <http://www.uni-oldenburg.de/presse/einblicke/37/tendler.pdf>.<sup>2</sup>

### **2. Berichte zu den Multimedia-Projekten**

Die nachfolgenden Berichte zu den einzelnen Multimedia-Projekten wurden von den jeweiligen ProjektleiterInnen bzw. -mitarbeiterInnen verfasst und von den Autoren des Berichts nur redaktionell überarbeitet. Die Reihenfolge entspricht jedoch nicht der Präsentationsabfolge auf dem Arbeitstreffen, sondern führt von

---

<sup>1</sup> Franz Januschek (2004): "Ko-Co-Net": Kommunikationstraining mit Computer und Internet. In: Becker-Mrotzek/Brünner (Hg.), Analyse und Vermittlung von Gesprächskompetenz. Raddolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 159- 174, ([www.verlag-gespraechsforschung.de](http://www.verlag-gespraechsforschung.de)).

<sup>2</sup> Stand aller Screenshots von Online-Angeboten und aller URLs ist der 9.3.2006.

Propädeutika zu Kommunikation ("Kommunikationstraining online" und "Miteinander Reden") über didaktisch orientierte Lernprogramme ("Studien-CD Linguistik", "Gesprächsanalyse und Interkulturelle Kommunikation"<sup>3</sup> und "Einführung in die Gesprächsforschung online") zu komplexeren Informations- und Expertensystemen ("E-Hype" und "Gesprächsanalytisches Informationssystem") bis zur "Datenbank Gesprochenes Deutsch" als Recherchesystem für die Analyse von Gesprächen. Mit Ausnahme der "Studien-CD Linguistik" sind alle Projekte online, wobei die Multimedia-Projekte "Kommunikationstraining online" der FU Berlin, "Gesprächsanalyse und Interkulturelle Kommunikation" der Virtuellen Hochschule Bayern und "E-Hype" der Hochschule Fulda nur registrierten Nutzern (in der Regel Studierenden der jeweiligen Hochschule) zugänglich sind.

Die Berichte stellen jeweils die Konzeption und die Inhalte der Multimedia-Projekte vor und sollen die LeserInnen anregen, sich mit den Möglichkeiten multimedialer Informations- und Lehrsysteme auseinander zu setzen.

## **2.1. Kommunikationstraining online: Neue Wege zu effektiver Kommunikation (Berlin)**

*Heidemarie Hecht, Freie Universität Berlin*

Durch die von der Bologna-Konferenz im Jahr 1999 geforderte Praxisausrichtung in den Bachelorstudiengängen entstand an vielen Universitäten die Notwendigkeit, das Thema "Schlüsselqualifikationen" in die Lehrpläne zu integrieren. In diesem Rahmen gewannen Trainingsveranstaltungen, die bis dahin zu diesem Themenbereich überwiegend in der beruflichen Weiterbildung angeboten wurden, an Bedeutung. Mit der Einführung dieser "neuen" Lehrinhalte (meist als "Allgemeine Berufsvorbereitung – ABV" bezeichnet) sollten Studierende aller Fächer besser auf den Berufseinstieg vorbereitet werden. Ein Bereich, der auch praxisnah schon während des Studiums gut bearbeitet werden kann, ist das Thema "Kommunikation". Es betrifft die Studierenden sowohl in ihrem privaten Alltag als auch in ihrem Studienalltag. Referate z.B., die heute in Seminaren gehalten werden, sollten nicht nur inhaltlich, sondern auch unter dem Gesichtspunkt von öffentlichen bzw. beruflichen Präsentationen diskutiert und beurteilt werden. In diesem Sinne kommt es bei der Behandlung des Themas Kommunikation nicht so sehr auf die Vermittlung von Theorien an. Vielmehr soll der Schwerpunkt in der Anwendung und Umsetzung möglichst praktischer Handlungsanweisungen liegen. Der kommunikationstheoretische Aspekt wird – wenn überhaupt – durch psychologische und soziologische Erkenntnisse vermittelt und untermauert. Besonders wichtig erschien uns als Autorinnen und Trainerinnen die Verbindung von wissenschaftlichen Basiskenntnissen mit kritisch reflektierenden Praxiserkenntnissen.

Thema des hier vorgestellten Multimedia-Programms ist die menschliche Kommunikation. Es wurde und wird weiterhin als e-Learning-Element im Rahmen von Präsenzlehre (Kommunikationstraining) an der FU-Berlin vom Career-Service im Rahmen des Moduls Schlüsselqualifikationen eingesetzt. Die Teilnehmer/innen des Online-Trainings können lernen, wie zielgerichtete und effek-

---

<sup>3</sup> Im Rahmen dieses komplexen Lernprogramms beschreibt Volker Hinnenkamp hier eine propädeutische Einheit zur Transkription.

tive Kommunikation funktioniert, und haben Gelegenheit dieses Wissen durch Übungen in eigene kommunikative Handlungen umzusetzen.

Die Erstellung des Trainings wurde von der Multimedia Hochschulservice Berlin GmbH (MHSG) finanziert; es wird auf dem freien Markt vertrieben. Die Autorinnen (Lydia Drews, Heidemarie Hecht) und die Herausgeberin (Heidemarie Hecht) dieses Online-Trainings haben langjährige Erfahrungen in der Durchführung von Präsenzveranstaltungen – auch zu diesem Thema – und seit vielen Jahren auch im Bereich e-Learning.

## **Kommunikation – online**

Auch wenn "e-Learning" bereits in aller Munde ist, muss in den meisten Fällen die Durchführung von Online-Kursen noch als Experiment bezeichnet werden.

Die Durchführung von Kommunikations-Trainings in der gängigen Form von Präsenzveranstaltungen wie z.B. in Workshops orientiert sich an dem Prinzip, dass Reden nur durch Reden erlernt werden kann. Bei der Mehrheit der Weiterbildungsangebote stehen für ein solches Training ca. 2 bis 3 Tage zur Verfügung. Sie vermitteln den Teilnehmenden durch praktische Übungen, Rollenspiele und Simulationen das Gefühl für die Problematik und liefern mehr oder weniger gute Tipps und Handlungsanweisungen. Das Sprechen und das Einüben von Sprech- und Redetechniken stehen im Vordergrund.

An diesem Prinzip der reinen Präsenztrainings haben uns zwei Dinge immer wieder gestört:

1. die Tatsache, dass die theoretischen Hintergründe, die wesentlichen Merkmale und Strukturen der Kommunikation nicht oder nur rudimentär vermittelt werden können und
2. dass die Trainingsdauer eines Workshops für eine nachhaltige Verhaltensänderung nicht genügt.

Die Idee, menschliche Kommunikation online vermitteln und üben zu wollen, erscheint nur auf den ersten Blick widersprüchlich. Wir gehen davon aus, dass eine kontinuierliche virtuelle Präsenz genau die Lücke füllt, die das bisherige Präsenzangebot offen lässt. Denn die Bereitstellung des Trainingsmaterials über das Internet soll weder das praktische Üben noch die Mit- bzw. Zusammenarbeit der Teilnehmer/innen in einer Trainingsgruppe durch das Online-Training ersetzen. Die Struktur eines solchen Trainings nach dem Prinzip des "blended learning" beruht vielmehr auf folgenden Elementen:

- einem Trainer, der als Experte für Kommunikation zur Verfügung steht,
- ein bis zwei ganztägigen Präsenzphasen, mit praktischen Übungen und direktem Feedback,
- ständiger Betreuung der Teilnehmer/innen durch kompetente Tutoren/innen,
- einem ausgefeilten Kommunikations- und Rückmeldesystem für den Erfahrungsaustausch und das Feedback.

Damit dauert das Online-Training nicht nur 2-3 Tage, sondern erfordert über mehrere Wochen hinweg eine intensive Lehr- und Lernarbeit. Die klare Definition der Rolle der Trainer und der Tutoren sowie deren Engagement und Online-Aktivitäten sind ausschlaggebend für den Erfolg.

## Trainingsinhalt und -ablauf

Kernstück des Online-Trainings ist die Lernumgebung, die aus drei Teilen besteht: der Cafeteria, dem Klassenraum und dem Materialienbereich. Die Themen des Materialienbereichs beschäftigen sich in 4 Modulen mit

- den Charakteristika von Kommunikation und wie diese zusammen funktionieren,
- den verschiedenen Zeichensystemen und deren Einfluss auf erfolgreiche Kommunikation,
- den "geheimen Botschaften" der nicht-verbale Kommunikation und
- der Anwendung rhetorischer Grundregeln bei der Planung und Umsetzung von Redebeiträgen (Argumentation).

Unterstützt wird die Online-Arbeit durch eine große Auswahl an Videoclips, die spezifische Kommunikationssituationen zeigen und in Übungen oder in Online-Gruppendiskussionen analysiert werden.

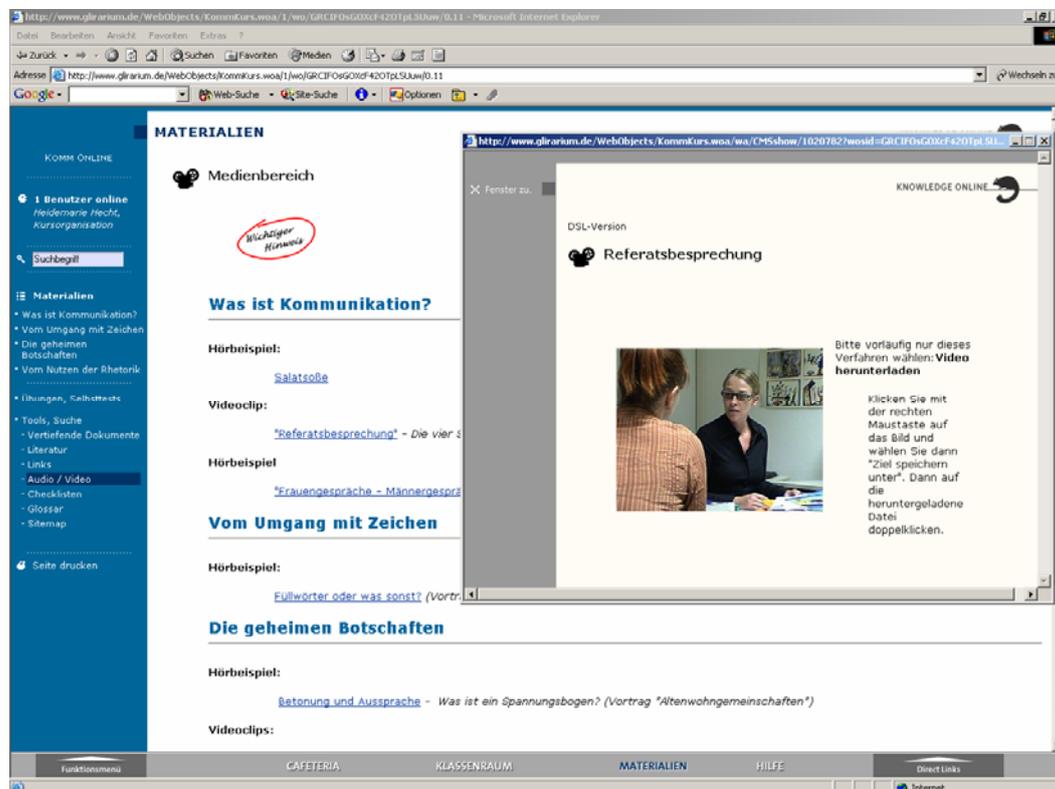


Abb. 1: Screenshot mit Szene aus einer Referatsbesprechung

Der Plan sieht einen mindestens fünfwöchigen Ablauf incl. einem Vorbereitungstreffen und einem Abschlusstreffen (Präsenzphasen) vor und gliedert sich thematisch in 5 Phasen:

- Orientierungsphase
- Leitthema 1: Wehret den Anfängen
- Leitthema 2: Nonverbales
- Leitthema 3: Argumentation
- Abschlussphase: Vorbereitung eines eigenen Beitrags

Die Kursleitung veröffentlicht wöchentlich Arbeitsaufträge und organisiert Chattermine, gibt Feedback zu den Netz-Aktivitäten, hält E-Mail-Kontakt mit allen Teilnehmer/innen und steht für alle Fragen und Probleme jederzeit zur Verfügung. Jede Einheit wird durch zeitlich fixierte Vorgaben begleitet (Erledigung der Arbeitsaufträge; Teilnahme an Forumdiskussionen; Teilnahme an Chats). Für diese ständig aktualisierten Informationen und Aktivitäten steht der Klassenraum der Lernumgebung zur Verfügung.

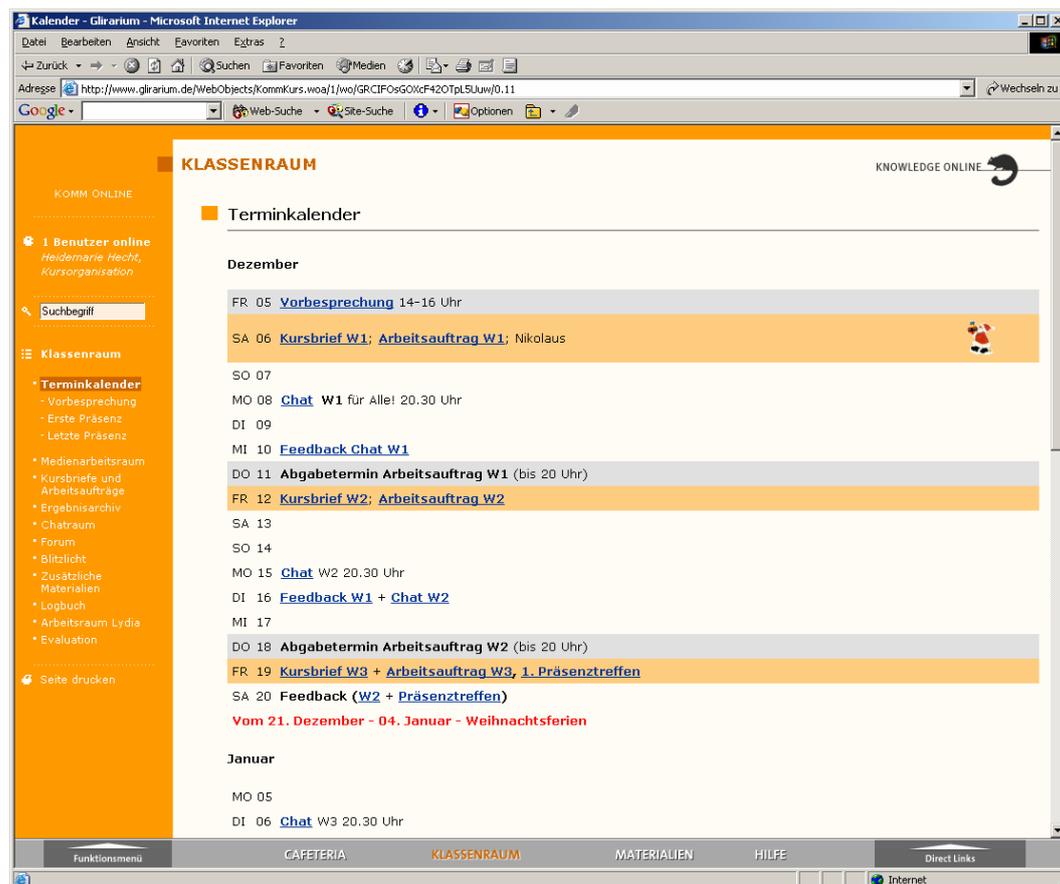


Abb. 2: Screenshot mit Beispiel für die Chatankündigung im Klassenraum

Zum Abschluss des Trainings muss jede/r Teilnehmer/in einen eigenen Beitrag (z. B. Redebeitrag, Argumentationsablauf, Kurzvortrag usw.) vorbereiten und in der Präsenzphase präsentieren.

## Erfahrungen

Das Pilottraining (erster Testdurchlauf) wurde mit acht Teilnehmer/innen durchgeführt, was für alle Beteiligten eine sehr angenehme Gruppengröße war; für eine effektive Zusammenarbeit empfiehlt sich eine maximale Anzahl von 15 Teilnehmer/innen.

Neben dem gegenseitigen Kennenlernen diente das Vorbereitungstreffen dazu, Arbeitsgruppen zu bilden, die über die gesamte Dauer des Trainings Themen gemeinsam bearbeiten sollten. Diese Gruppenbildung fand zwar statt, konnte jedoch während des Trainingsverlaufs nur in einem Fall aufrechterhalten werden. Es erwies sich als problematisch, direkt Einfluss auf die Arbeit in den Gruppen zu nehmen. Wie sich bei der Evaluation zum Ende des Trainings herausstellte, waren die Teilnehmer/innen mit der Fülle der einzelnen Aufgaben so ausgelastet, dass kaum die nötige Motivation für eine selbständige Weiterarbeit in der Gruppe blieb.

Die Einführung in das Thema "Kommunikation" mit Gruppenübungen war uns besonders wichtig. Als sehr positiv bewerteten die Teilnehmer/innen, dass sie die Trainerin persönlich kennen lernen, ihr Engagement und ihre Kompetenz direkt erfahren und die Übungen gemeinsam durchführen konnten.

Während des weiteren Trainingsverlaufs gab es jede Woche einen Kursbrief mit einem Rückblick auf die Themen und Ergebnisse der abgelaufenen Woche sowie einer Vorschau und der Aufgabenstellung für die laufende Woche. Dieses Material war immer sehr umfangreich und sollte in den künftigen Trainings knapper zusammengefasst und etwas mehr strukturiert dargeboten werden.

Darüber hinaus gab es weitere Feedbackdokumente (allgemeines und individuelles Aufgabenfeedback, Chatfeedback), die wöchentlich von der Trainerin ins Netz gestellt wurden. Hierbei war darauf zu achten, dass sowohl die Häufigkeit als auch die Ausführlichkeit der Rückmeldungen dem Arbeitstempo und der zeitlichen Belastung der Teilnehmer/innen angepasst war (unsere Vorgabe war 6 bis 10 Stunden Arbeitsaufwand pro Woche).

Der Forumsbereich sollte für die Diskussion allgemeiner Themen genutzt werden, während der Chat für die Analyse von Videos und für die Nachbesprechung von aufgetretenen Kommunikationsproblemen vorgesehen war. Wöchentlich wurden ein neues Leitthema und die dazugehörigen Fragestellungen formuliert, die Termine genannt, an denen der Chat stattfinden soll und die Anmeldung organisiert, damit nicht mehr als 3 oder 4 Teilnehmer/innen gleichzeitig im Chat waren. Diese Einschränkung erschien uns wichtig, wenn es um inhaltliche Diskussionen (z.B. Analysen von Videos) ging. Besonders hilfreich war für alle Beteiligten eine Vorabdiskussion darüber, wie in einem Chat kommuniziert werden soll. Die gemeinsame Erstellung einer Regelliste, an die sich alle halten sollten, erleichterte und effektiverte die Chats erheblich. Anschließend wurde das Chatprotokoll archiviert und von der Trainerin ein zusammenfassendes Feedback gegeben.

Während sich der Chat größerer Beliebtheit erfreute, war die Teilnahme an den Forumsdiskussionen eher gering. Wir gingen zunächst davon aus, dass ein Chat für eine ausführliche Metakommunikation nicht so sehr geeignet ist, jedoch hat sich gezeigt, dass dies unter strenger Einhaltung der selbst gesetzten Regeln durchaus möglich ist und zu befriedigenden Ergebnissen führt.

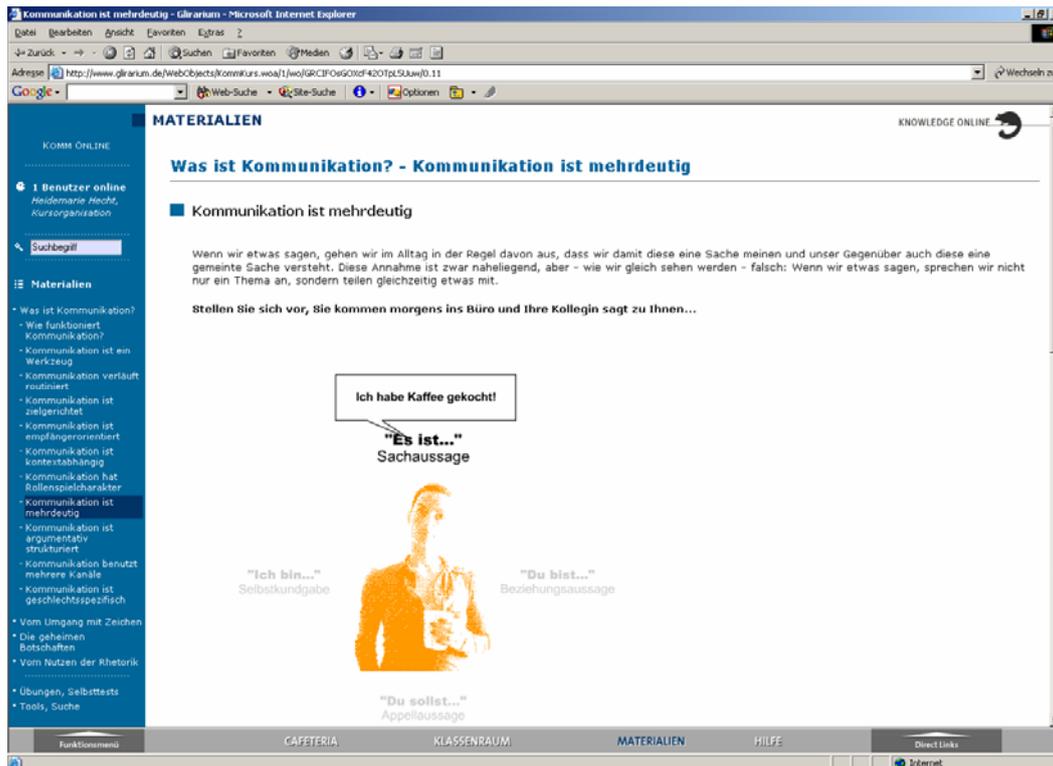


Abb. 3: Screenshot mit Beispiel einer Animation im Materialienbereich ("Die vier Seiten einer Nachricht")

Für die abschließende eintägige Präsenzveranstaltung sollten die Teilnehmer/innen die im Training erarbeiteten Aspekte und Regeln der Kommunikation in ein praktisches Beispiel umsetzen (z.B. in einen Kurzbeitrag, eine Argumentationskette oder eine Kurzpräsentation). Damit sich die Teilnehmer/innen einer solchen Präsentation nicht entziehen, ist es wichtig, diesen Auftrag in die Leistungsbedingungen für die Trainingsbescheinigung einzubeziehen.

Bisher wurde das Training nur von der Trainerin durchgeführt, die wesentlich an der Konzeption und der Umsetzung beteiligt war. Ein zusätzlich erstelltes Trainerhandbuch mit ausführlichen Hinweisen zur Planung und Durchführung ermöglicht eine effektive Nutzung des Konzepts und der Materialien auch durch andere Trainer.

Alle Weiterbildungseinrichtungen, Dozenten oder sonstige Interessenten außerhalb der FU, die das Training selbständig durchführen wollen, können die Materialien und das Trainerhandbuch bei der MHSB (Multimedia Hochschulservice Berlin GmbH, <http://www.mhsg.de>) erwerben. FU-Mitglieder sowie externe Interessenten, die an einem Training teilnehmen wollen oder es eigenständig durchführen wollen, können sich beim CareerService (<http://www.fu-berlin.de/career>) über die Termine, Teilnahmebedingungen oder Übernahmebedingungen informieren.

Heidemarie Hecht  
 FU Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften  
 Arbeitsbereich Absolventenforschung  
 Iltisstr. 7, 14195 Berlin  
 E-Mail: [hhecht@zedat.fu-berlin.de](mailto:hhecht@zedat.fu-berlin.de)

## 2.2. Miteinander Reden – Ein hypermediales Online-Propädeutikum zur Einführung in die Gesprächsforschung

*Hermann Cölfen, Universität Essen*

Im Rahmen eines Habilitationsprojektes<sup>4</sup> ist in einem Zeitraum von ca. acht Monaten (von Mitte Dezember 2001 bis Mitte August 2002) ein *hypermediales Propädeutikum zur linguistischen Gesprächsforschung* entstanden, dessen Inhalt und Struktur weiter unten skizziert wird.

### Zur Entstehung des 'Lernpäckchens'

Dieses Propädeutikum, das ich im Folgenden *Lernpäckchen* nennen möchte, ist mit Blick auf das Vorwissen und die Interessen einer Rezipientengruppe entwickelt worden, die sich aus dem folgenden Personenkreis zusammensetzt:

- a. Schülern der Sekundarstufe II,
- b. Studierenden geisteswissenschaftlicher Fächer im Grundstudium und
- c. allen Personen, die sich beruflich (innerhalb und außerhalb der Wissenschaft) mit mündlicher Kommunikation bzw. Gesprächsanalyse befassen wollen oder müssen.

Die gesamte Hypermedia-Basis besteht aus sechs einzelnen Modulen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, die auch ohne Kenntnis der restlichen Module verständlich sein sollen. Im Abstand von jeweils vier bis sechs Wochen wurden die Module sukzessive eingestellt und von insgesamt rund 50 Personen während der Produktionsphase kritisch kommentiert. Diese Gruppe setzte sich aus den folgenden Teilgruppen zusammen:

- a. StudienanfängerInnen aus den Fächern Germanistik, Anglistik und Kommunikationswissenschaften,
- b. SchülerInnen einer Schulklasse der Sekundarstufe II,
- c. ExpertInnen aus dem Arbeitskreis Angewandte Gesprächsforschung und
- d. einer Kontrollgruppe von StudienanfängerInnen aus den Fächern Germanistik, Anglistik und Kommunikationswissenschaften, bei denen das im Projekt entstandene Lernpäckchen zu Beginn einer Lehrveranstaltung zur Einführung in die Gesprächsforschung als Propädeutikum eingesetzt worden ist.

Die Aufgaben der Rezipientengruppen bestanden darin, die Module jeweils zu kommentieren, kritisieren und gegebenenfalls auch Alternativen zu ergänzen oder zu beschreiben.

Die Kommunikation zwischen mir als Software-Produzenten und den Projektbeteiligten sollte die Möglichkeit eröffnen, während der einzelnen Schritte

- die Entwicklung des Projektes zu verfolgen,

---

<sup>4</sup> Das Projekt ist detailliert beschrieben in: Cölfen (im Erscheinen).

- alle Elemente des Angebots (Texte, Bilder, Töne, Strukturen (Knoten und Kanten) usw.) mit Blick auf die Verständlichkeit zu kritisieren und kommentieren und
- ggf. Variationen oder Alternativen vorzuschlagen.

Diese Rückmeldungen erfolgten in regelmäßigen Abständen zu einem bestimmten Termin (angestrebt war ein Zeitpunkt jeweils zum Monatsende). Nach jedem Rückmeldungstermin wurden die Rückmeldungen gesammelt, dokumentiert, systematisiert, ggf. kumuliert und bei der Arbeit am nächsten Modul zugrunde gelegt. Nach der endgültigen Überarbeitung wurde das Lernpäckchen dem Online-Portal *PortaLingua* <http://www.portalingua.uni-essen.de> hinzugefügt, wo es als Propädeutikum unter <http://www.linse.uni-essen.de/miteinanderreden/index.htm> für die Arbeit mit EGon (Einführung in die Gesprächsforschung online) und GAIS (GesprächsAnalytisches Informationssystem) verwendet werden kann.

### **Einladung zur Erforschung des Gesprächs**

Zu Beginn des Projekts war weitgehend offen, wie das Lernpäckchen am Ende des Projektzeitraumes im Einzelnen beschaffen sein würde, denn eine zu enge thematische und inhaltliche Festlegung hätte das Vorhaben ad absurdum geführt. Deshalb habe ich zunächst lediglich sechs Themenbereiche (siehe weiter unten) ausgewählt, um das Feld thematisch abzustecken und zu begrenzen.

Im Ergebnis soll mit dem Lernpäckchen Folgendes erreicht werden:

1. Die Rezipienten sollen, ausgehend von Allgemeinwissen bzw. vorwissenschaftlichen Kenntnissen, in einen Reflexionsprozess über das Phänomen der mündlichen Kommunikation eintreten können.
2. Die Lektüre des Lernpäckchens soll die RezipientInnen in die Lage versetzen, gut vorbereitet an einem Proseminar zur Gesprächsforschung teilzunehmen oder im Selbststudium eine systematische Einführung in die Gesprächsforschung wie z. B. EGon (s. o.) zu verwenden und dabei auf die im Lernpäckchen erworbenen Kenntnisse zurückzugreifen. Der Mehrwert gegenüber Teilnehmern, die über diese Erfahrung nicht verfügen, liegt in soliden historischen und terminologischen Kenntnissen sowie in einem höheren Reflexionsniveau.
3. Die RezipientInnen lernen den reflektierten und kritischen Umgang mit Hypermedia (und ihrer strukturellen Vielfalt) und machen sich zusätzlich mit technischen Aspekten vertraut.

"Miteinander Reden" – so der Titel des Lernpäckchens – will eine möglichst umfassende Perspektive auf das Phänomen Gespräch bieten: Historische Fragen (etwa zum Ursprung der Sprache), Charakteristika und Bedeutsamkeit von Alltagsgesprächen und die Möglichkeit, Gespräche zu analysieren, sollen angesprochen werden. Nicht zuletzt werden auch Methoden, Verfahren und Arbeitsergebnisse der linguistischen Gesprächsforschung und der Angewandten Gesprächsforschung vorgestellt.



Abb. 4: Screenshot der Homepage

## Literatur

Cölfen, Hermann (im Erscheinen): Bildungsbrücken bauen. Sprachwissenschaftliche Untersuchungen zur dialogischen Entwicklung verständlicher hypermedialer Propädeutika für das linguistische Grundstudium. Duisburg: Gilles & Francke.

Hermann Cölfen  
Universität Duisburg-Essen  
Fachbereich Geisteswissenschaften  
Universitätsstraße 12  
45117 Essen  
E-Mail: hermann.coelfen@uni-due.de

### 2.3. „Studien-CD Linguistik“: Eine multimediale Einführung in die Linguistik

*Christa Stocker, Zürcher Hochschule Winterthur*

Die "Studien-CD Linguistik" ist ein multimediales Lehrmittel für die Grundausbildung in germanistischer Sprachwissenschaft. In Ergänzung zu gängigen linguistischen Einführungsbüchern konzipiert, bietet sie interaktive Übungen, audio-visuell unterstützte Theoriedarstellungen und Anwendungsbeispiele zu ausgewähl-

ten Themen und Problemen aus den Kernbereichen der Linguistik. Die Studien-CD umfasst Lerneinheiten zu den Themen *Semiotik, Morphologie, Syntax, Semantik, Pragmatik* sowie *Text- und Gesprächsanalyse* (vgl. die Kapittleiste in Abb. 5). Damit führt sie vom Zeichen über das Wort zu Text und Gespräch, wobei sie darauf abzielt, mit Hilfe der medialen Möglichkeiten des computerunterstützten Lernens die Gegenstände der Linguistik in ihrer Dynamik und Vielschichtigkeit fassbar zu machen.

## Phänomengeleiteter Zugang

Die Studien-CD ist einem phänomengeleiteten Zugang zur Linguistik verpflichtet, der – an die jeweiligen Anforderungen der Lerninhalte angepasst – in heranzuführenden und problematisierenden Darstellungen und unterschiedlich gestalteten Übungen umgesetzt ist. In den Lerneinheiten stehen dabei einerseits das linguistische Arbeiten, z.B. indem anhand eines konkreten Beispiels die Notwendigkeit der Verschriftlichung von Gesprächen aufgezeigt wird (Simulation), und andererseits die Anwendung linguistischer Theorien auf sprachliche Daten im Zentrum (für Umsetzungsbeispiele sowie weitere Ausführungen zum didaktischen Ansatz vgl. Stocker 2003). Unter Verwendung realen Sprachmaterials sowie Rückgriff auf alltägliches und intuitives Sprachwissen können auf diese Weise auch schwierige Themen für linguistische AnfängerInnen erschließbar gemacht werden. Mit zum Konzept des phänomenorientierten Umgangs mit Linguistik gehört auch,

The screenshot shows the 'Studien-CD Linguistik' interface. The top navigation bar includes 'Semiotik', 'Morphologie', 'Syntax', 'Semantik', 'Pragmatik', 'Textlinguistik', and 'Gesprächsanalyse'. The current page is 'Rederecht organisieren' under 'Analyseperspektiven'. The page content includes:

- Rederecht organisieren**
  - Ein turn ist keine im Voraus festgelegte Grösse. Möchte die Sprechern ihren turn ungestört zu Ende führen und nicht mittendrin unterbrochen werden, muss sie ihr *Rederecht* - während des Redens - aktiv sichern. D.h. sie muss signalisieren, dass sie weiterreden will.
  - Möchte ein Sprecher das Rederecht hingegen abgeben, muss er dies ebenfalls anzeigen. Rederechtsichernde Signale werden gewöhnlich "prophylaktisch" und meist unbewusst eingesetzt. Sie dienen auch der Abwehr von Übernahmeversuchen.
- Schauen Sie sich die Videos an und achten Sie darauf, mit welchen Mitteln - verbal, paraverbal, nonverbal - die sprechende Person einen Übernahmeversuch abwehrt bzw. wie sie anzeigt, dass sie das Rederecht behalten oder abgeben will.**
- Was Sie nach der Bearbeitung dieser Lerneinheit wissen**
  - wie man sich mit Hilfe von verbalen, paraverbalen und nonverbalen Mitteln über die Vergabe des Rederechts verständigt.
- Was Sie schon wissen sollten**
  - welche Mittel zur Gesprächsorganisation eingesetzt werden [>>].
  - wie ein Transkript nach dem GAT gelesen werden muss [>>].
- Wo Sie nachlesen können**
  - Ingenhoff 1998
  - Schwallenberg 1998
  - Linke et al. 2004:7.3

Three video thumbnails are shown with captions: 'Rederecht sichern', 'Übernahmeversuche abwehren', and 'Rederecht abgeben'. A source note at the bottom reads 'Quelle der Videos: Arena [>>]'. The page number '1 / 5' is visible at the bottom right.

Abb. 5: Startseite einer Lerneinheit mit Lernziel, Voraussetzungen und Literaturhinweisen

dass auf erschöpfende Theoriedarstellungen – mit Verweis auf die entsprechenden Einführungsbücher (vgl. Abb. 5, dritte Spalte), die diesen Zweck aufgrund der Linearität ihrer Darstellung besser erfüllen – verzichtet wird.

## Modularer Aufbau

Die Studien-CD ist in zweifacher Weise modular aufgebaut: Erstens ist sie als Ganzes modular strukturiert. Dadurch kann die Reihenfolge, in welcher die Lerneinheiten bearbeitet werden, den individuellen Interessen und Bedürfnisse angepasst werden. Zweitens sind die Lerneinheiten in sich modular aufgebaut, so dass die NutzerInnen selber entscheiden, in welcher Tiefe, Detaillierung und Vernetztheit sie sich mit einer Thematik beschäftigen und ob sie bei ihrer Lernarbeit auf das umfangreiche hypertextuell strukturierte Glossar sowie weitere Materialien und Hilfsmittel wie beispielsweise den Transkriptionseditor EXMARaLDA, der auf der CD ebenfalls mitgeliefert wird, zurückgreifen wollen.

Um zu verhindern, dass sich die NutzerInnen in der Fülle der Informationen und möglichen Lernwege verlieren, und die Studien-CD für verschiedene NutzerInnengruppen verwendbar zu machen, sind die linguistischen Problemstellungen und Inhalte zum einen in überschaubare Lerneinheiten gegliedert und thematisch in Kapiteln geordnet. Zum anderen ist alternativ zur Hypertextstruktur mit thematischen Navigationsmöglichkeiten (für Fortgeschrittene) immer auch ein linearer Lernweg definiert (in den Abbildungen die Navigationspfeile unten rechts), der speziell linguistischen AnfängerInnen eine einfache Orientierung in den Lerninhalten ermöglicht.

**Studien-CD Linguistik**

Gesprächsanalyse > Methodik > Analyseperspektiven

**Ü Rückmeldeverhalten bestimmen: funktional**

Bestimmen Sie die Hörerückmeldungen (grau hinterlegt) nach ihrer Funktion. Wählen Sie eine Farbe aus und markieren Sie im Transkript die entsprechenden Äußerungen.

[133] m2 ((...)) das is was was ich also von demoKRA:ten nicht verstehe; dass man

[134] M das is ja  
m1 eine,  
m2 immer nur gegen den AUSländischen <<gestisch unterstrichen>>transit redet.>(.) wir

[135] M auch die heisse, das is ja auch die heisse ((behält [ i ]  
m1 eine vereinzlung in der politik  
m2 brauchen- (-) wir brauchen eine? wir brauchen eine

[136] M arm in der bewegung oben)) frage die sich (-) stellt (.) bezüglich der diskriminierung; nehm  
m2 gemeinsame verkehrspolitik;

[137] M ich an,=(-) jetzt, in der schweiz, jetzt (-) SIE haben lange gewartet- frau  
f2 ja  
m2 [ i ] =<<nickt>>so is es >

[138] M lichtenberger? bitte?

Die wichtigsten Funktionen von back-channel behavior sind (gemäss Rath 2001): [ i ]

- Aufmerksamkeitssignalisierung [ i ]
- Kommentierung [ i ]
- Antwort auf Sprechersignale [ i ]
- Gesprächsschrittbeanspruchung [ i ]

Markieren beenden

Überprüfen

Zurück zur Auswahl Ihre Eingabe Lösung

4 / 4

Analyseperspektiven > Rückmeldeverhalten bestimmen

Abb. 6: Analyseübung mit Video und Transkript (Lösungsansicht)

## Didaktische Zielrichtung: Eigenverantwortlichkeit und Individualisierung

Wie die verschiedenen Navigationsmöglichkeiten zielen auch die unterschiedlichen Typen von Lerneinheiten und Übungsformen auf die Individualisierung des Lernens und die Unterstützung verschiedener Lernertypen. Die Lerneinheiten bauen einerseits auf unterschiedlichen Ressourcen auf (Text, Bild, Ton) und nutzen auf diese Weise die verschiedenen Rezeptionskanäle, andererseits erfordert ihre Bearbeitung verschiedenartige Aktivitäten der NutzerInnen wie Analyse von Beispielmaterial, kritisches Nachvollziehen von Argumentationen, interaktive Erarbeitung von Inhalten über Grafiken und Übungen oder aber Diskussion von Phänomenen mit KollegInnen bei offenen Aufgaben.

Parallel zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit linguistischen Inhalten wird mit der Studien-CD überdies die Eigenverantwortlichkeit der LernerInnen gefördert, indem bei Selbststudieneinheiten die Lösung von Beginn weg zur Verfügung steht (vgl. Abb. 6). Dies ermöglicht eine Arbeitsweise, bei der eine Lösung nicht erst am Schluss einer Übung zur Überprüfung von "richtig" oder "falsch", sondern jederzeit als Hilfsmittel für die eigene Arbeit konsultiert werden kann. Bedingt durch die Komplexität des Phänomens *Sprache* werden zu den Übungen aber nicht in jedem Fall "fertige" Lösungen angeboten; stattdessen wird oft mit Musterlösungen oder Lösungshinweisen gearbeitet, was die Analyse- und Reflexionsfähigkeiten der NutzerInnen fördert, da diese ihre Arbeit zur Überprüfung des Lernfortschritts kritisch an dem angebotenen Feedback spiegeln müssen. Neben Analyseaufgaben mit hohem Komplexitätsgrad (vgl. Abb. 7) enthält die Studien-CD jedoch auch einfache Übungsformen wie Multiple-Choice- oder Drag- and

Abb. 7: Mehrstufige Übung zur Textkohäsion

Drop-Übungen, die von Studierenden, wie Rückmeldungen immer wieder gezeigt haben, ebenfalls sehr geschätzt werden (Abb. 8).

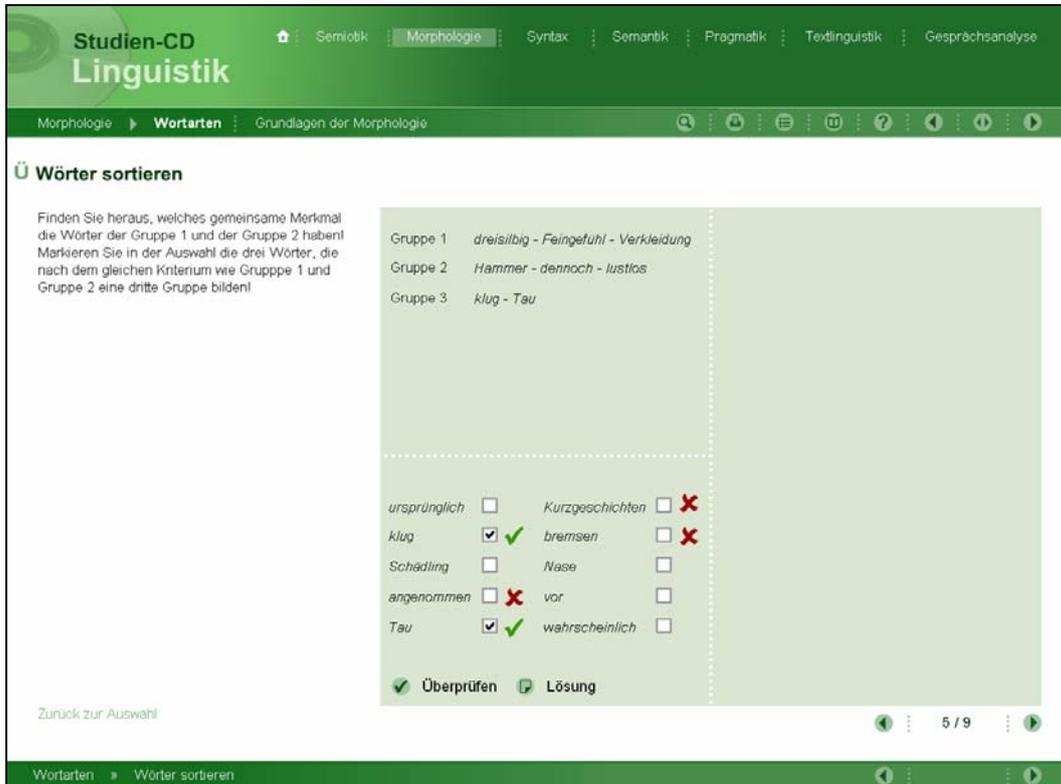


Abb. 8: Multiple-Choice-Übung zur Heranführung an grammatische Kategorien

### Technik: Einfache Nutzbarkeit

Die Studien-CD ist in Macromedia Flash programmiert und ohne vorherige Installation plattformunabhängig lauffähig. Diese technische Lösung erforderte zwar einigen Programmieraufwand, löst jedoch die Forderung ein, die Nutzung der CD nicht durch technische Hindernisse zu erschweren und die CD auch für ungeübte ComputernutzerInnen zugänglich zu machen.

Zur Verbesserung der Pflegebarkeit der Daten und zur Reduktion des Programmieraufwands bei der Erstellung neuer Lerneinheiten wurde versucht, Programm und Inhalte bestmöglich zu trennen. Dazu wurden zum einen Übungsschablonen zur Umsetzung von XML-strukturierten Daten in Flash entwickelt; zum anderen wurden Glossar- und Bibliographieeinträge in der Entwicklung über Datenbanken verwaltet und nach Fertigstellung der Arbeiten über XML-Schnittstellen in Flash eingespielt.

### Projektdateien

Das Projekt zur Entwicklung der "Studien-CD Linguistik" wurde finanziell getragen durch die Universität Zürich und erfolgte in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule Winterthur und dem Max Niemeyer Verlag, Tübingen. Die Entwicklung dauerte von Oktober 2001 bis Februar 2004. Seither befindet sich die Stu-

dien-CD im "Realitätstest" und wird, wie Rezensionen zeigen (vgl. Nier 2005 und Wermbter 2004), auch verwendet. Das Projektteam bestand aus sieben (Computer-)LinguistInnen und Programmierern auf 3,5 Vollzeitstellen. Das Team wurde außerdem durch Expertinnen und Experten aus den Bereichen Design und Didaktik verstärkt.

Eine Weiterführung des Projekts zur Erstellung weiterer Lerneinheiten und Kapitel (z.B. Soziolinguistik) wäre zwar wünschenswert, ist zurzeit aber nicht geplant.

Rückmeldungen zur Studien-CD und ihrem Einsatz sind dennoch sehr willkommen – entweder über E-Mail ([lingucd@unizh.ch](mailto:lingucd@unizh.ch)) oder über einen Online-Fragebogen unter: <http://www.ds.unizh.ch/studien-cd/evaluation/>. Fehler können überdies über die Seite <http://www.ds.unizh.ch/studien-cd/errata/> gemeldet werden; dort findet man auch Informationen zu bereits bekannten Fehlern. Weitere Informationen zum Projekt: <http://www.ds.unizh.ch/studien-cd> sowie in Stocker (2005).

## **Rezensionen und Publikationen**

- Nier, Thomas (2005): Angelika Linke / Markus Nussbaumer / Paul R. Portmann: Studienbuch Linguistik mit Studien-CD Linguistik. Tübingen: Niemeyer 2004. In: Muttersprache 1/2005, 77-79 (Rezension).
- Stocker, Christa (2003): Induktiv und intuitiv. Chancen einer phänomengeleiteten Beschäftigung mit Linguistik. In: Kerres, M. / Voß B. (Hg.), Digitaler Campus. Vom Medienprojekt zum nachhaltigen Medieneinsatz in der Hochschule. Münster: Waxmann, 178-187.
- Stocker, Christa (2005): Studien-CD Linguistik: E-Learning für einen breiten Markt. Bericht zum Erwerb des Zertifikats in E-Learning an der Universität, ETH und Pädagogischen Hochschule. Zürich. ([http://www.elc.unizh.ch/kurses Schulungen/elzertifikat/Stocker\\_StudienCD\\_Linguist.pdf](http://www.elc.unizh.ch/kurses Schulungen/elzertifikat/Stocker_StudienCD_Linguist.pdf)).
- Wermbter, Katja (2004): Rezension: Studien-CD Linguistik. In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 68/2004, 183-185.

## **Bestellinformationen:**

Stocker, Christa et al. (2004): Studien-CD Linguistik. Multimediale Einführungen und interaktive Übungen zur germanistischen Sprachwissenschaft. Tübingen: Niemeyer. [ISBN : 3-484-97018-9; Preis: 19.90 €]  
oder zusammen mit "Studienbuch Linguistik" von Angelika Linke et al., 5., erw. Aufl. Tübingen: Niemeyer 2004. [CD und Buch: ISBN : 3-484-73046-3; Preis: 29.90€]

Christa Stocker  
Zürcher Hochschule Winterthur  
Departement Angewandte Linguistik und Kulturwissenschaften  
Theaterstrasse 15c  
CH-8400 Winterthur  
E-Mail: [christa.stocker@zhwin.ch](mailto:christa.stocker@zhwin.ch)

## 2.4. Gesprächsanalyse und Interkulturelle Kommunikation in einem virtuellen Seminar der Virtuellen Hochschule Bayern

*Volker Hinnenkamp, Hochschule Fulda*

Seit 2002 wurden im Rahmen von e-Learning-Projekten der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb) ((1) <http://www.vhb.org/>) unter der Federführung von Hans J. Heringer vom Lehrstuhl Deutsche Philologie / Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache an der Universität Augsburg unterschiedliche virtuelle Lehrveranstaltungen konzipiert ((2) <http://www.philhist.uni-augsburg.de/faecher/germanis/daf/neu/e-learning/e-learning.php>), die als Kurse für Studierende unterschiedlicher Fächer sowie als Schlüsselqualifikationen für geschlossene Nutzergruppen (Studierende) zugänglich sind ((3) [http://www.vhb.org/kurskatalog/katalog/frameset\\_katalog\\_anonym.html](http://www.vhb.org/kurskatalog/katalog/frameset_katalog_anonym.html)).

Zu dem Kurs "Interkulturelle Sensibilisierung" (IKS), der vor allem von Doris Fetscher und Hans J. Heringer konzipiert worden ist, habe ich mehrere Einheiten zur Transkription und Gesprächsanalyse unter Fragestellungen der Interkulturellen Kommunikation beigetragen, sozusagen als Content-Beschaffer, war aber gleichfalls an der Didaktisierung beteiligt.

Die Kursgliederung kann unter den beiden URLs (2) und (3) bzw. auch den folgenden Screenshots entnommen werden. Unter der Rubrik "Relativieren" wird unter "Beschreiben und Deuten" und im nächsten Schritt "Interpretieren" und deren Untermenüs der Weg des Transkribierens von authentischen interkulturellen Gesprächsdaten bis hin zur Analyse und Interpretation an einigen Beispielen aufgezeigt. In einer ersten Version "Interkulturelle Kommunikation", die sich als viel zu umfangreich herausstellte, wurde anhand einer kleinen Unterrichtssequenz aus dem Unterricht Deutsch als Fremdsprache kleinschrittig zu einer vereinfachten Version des GAT-Transkriptionssystem ((4) <http://www.fbls.uni-hannover.de/sdls/schlobi/schrift/GAT/gat.pdf>) sowie zur Bedeutung und zu den Pros und Contras des Transkribierens, gerade zu multimodalen Kommunikationsformen, hingeleitet.

In der eher abgespeckten Version IKS geschieht dies in Kombination mit einer ausdrückbaren Transkriptionslegende, mit deren Hilfe eine ca. zweiminütige Wegauskunft zwischen einem nichtmuttersprachlichen Fragenden und einem muttersprachlichen Auskunftserteilenden sozusagen gleichzeitig transkribiert und analysiert wird. Die gesamte Audioaufnahme der Wegauskunft als auch die jeweilig herausgeschnittenen Beispiele sind auf jedem Screen per Button abspielbar. Gearbeitet wird mit kleinschrittiger Transkription und Transkriptionsverfeinerung bei der Erfassung von so unterschiedlichen Gesprächsphänomenen und –mustern wie Sequenzialität, Feedback, Ratifizierung, Prosodie, Kookkurrenz, Interaktionsgeschichte, Reparatur und anderem mehr. Anhand der kurzen Wegauskunft kann all dies gerade unter der Perspektivität des kooperativen Handelns zwischen einem kompetenten Native Speaker und einem ‚radebrechenden‘ Nonnative Speaker, der aus einer Sprachnotsituation heraus zur Verständigung gelangen muss, systematisch und in kleinen Schritten aufeinander aufbauend aufgezeigt bzw. erarbeitet werden. Insofern handelt es sich um ein an nur einem Beispielfall verdichtetes induktives Verfahren.

Der Inhalt der ersten beiden Screens lautet:

### **Beschreiben und Deuten**

#### **Methode**

Die Interpretation und Analyse eines Gesprächs bedarf der Methode. Insbesondere eine Methode wird dabei verfolgt werden: Die der schrittweisen, sequenziellen Aufschließung in der Schrittigkeit der Gesprächsentfaltung selbst.

Von daher ist das Transkribieren so wichtig. Es folgt dem Verlauf des Gesprächs.

In der transkribierten Vorlage kann man zudem vor und zurück gehen, kann sich auf einzelne Sequenzen konzentrieren, Teile miteinander vergleichen, und – aus der Vogelperspektive – immer auch das ganze Gespräch, in seiner Gesamtgestalt, im Auge behalten.

Das Transkribieren ist der erste Schritt der Interpretation.

Das Transkript als fertige Vorlage ist kommod, weil es die Mühen des Transkribierens erspart, aber ein Schlüssel zur Interpretation ist schon aus der Hand gelegt.

Auch vom Gehörten zum Transkript zu kommen bedarf unterschiedlicher methodischer Schritte.

Die meisten formalen Schritte sind gelernt.

Aber es ist ein Unterschied, ob es sich um ein Schnipsel handelt wie die Hörprobe aus dem Unterricht Deutsch als Fremdsprache oder um ein abgeschlossenes zweiminütiges Gespräch.

### **Beschreiben und Deuten**

#### **Schritte**

Hier hören Sie nun ein ganzes Gespräch.

Sie können es transkribieren und Schritt für Schritt analysieren und interpretieren, erst in kleineren Einheiten, dann als Ganzes.

Es ist ratsam, eine Transkriptionslegende zur Hand zu nehmen. Sie können Sie als pdf-Datei [herunterladen](#).

Hören Sie sich das Gespräch zunächst einmal als Ganzes an, vielleicht sogar mehrfach. Machen Sie sich erste Notizen.

Versuchen Sie, in das Gespräch hineinzukommen, achten Sie mal mehr auf den einen, mal mehr auf den anderen Gesprächspartner.

Worum es sich handelt, werden Sie schnell erkennen. Denken Sie an eine ähnliche Situation aus eigener Erfahrung.

Schreiben Sie zunächst einen Kopf, der Teilnehmer und Rollen sowie die Situation erfasst, soweit Sie sie erkennen können. Denken Sie dabei auch an das Schema mit den Kommunikationskomponenten.

Fertigen Sie einfach eine Grobtranskription an.

Im nächsten Untermenüpunkt "Home > Beschreiben > Mehr" wird über das "Fundament" hinaus die o.a. Kleinschrittigkeit entwickelt. Die folgenden beiden Screenshots sollen hier als Beispiel dienen. In Abb. 9 geht es um Checking-Fragen und das Vorbeugen von trouble. Es wird deutlich, dass Probleme in der Kommunikation – selbst unter den Bedingungen asymmetrisch verteilten Wissens

und ungleicher Sprachkompetenz – nur durch "Zusammenspiel" (Abb. 10) bearbeitet werden können.



Abb. 9: Screenshot zu Checking-Fragen und zum Vorbeugen von trouble

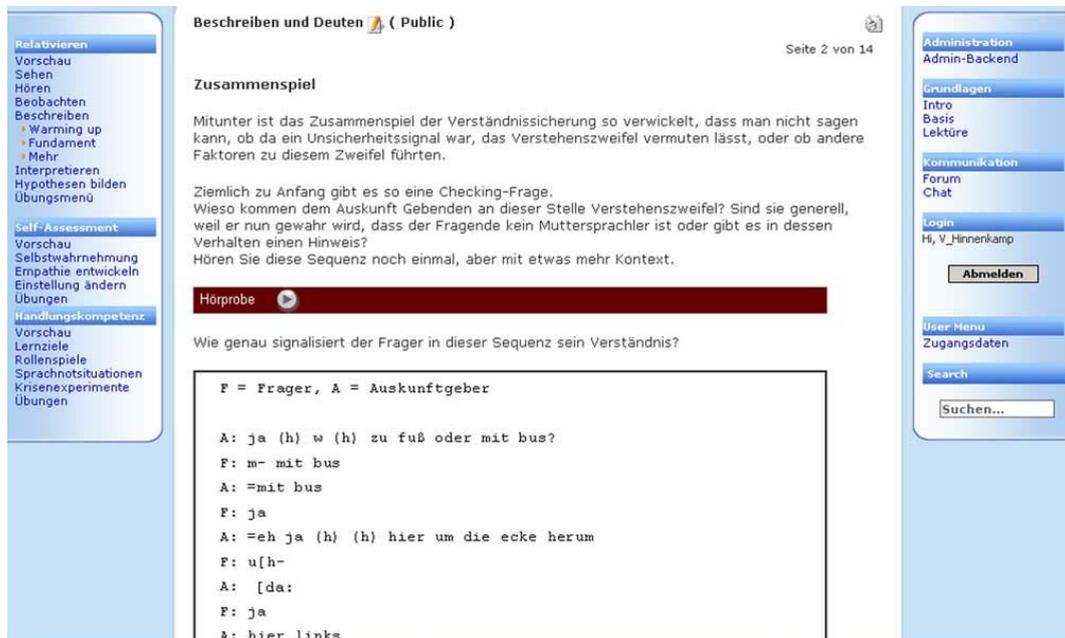


Abb. 10: Screenshot zum Zusammenspiel bei der Verständnissicherung

Nach einer Anzahl weiterer gesprächsanalytisch relevanter Aspekte – der Herstellung gemeinsamen Wissens, der Verwendung rekurrenter Muster, der Bedeutung der Kookkurrenz prosodischer, topologischer und temporaler Mittel (etwa zur Hervorhebung und Absicherung); der häppchenweisen Verabreichung, der

Zerlegung und Dekomplexifizierung von Information und vielem anderen mehr – kommt es zu folgendem Fazit:

Screen: Home > Beschreiben > Mehr

14 von 14

### **Beschreiben und Deuten**

#### **Fazit**

Der Kontakt zwischen Muttersprachler und Nicht-Muttersprachler ist eine komplexe interkulturelle Angelegenheit, die viel Sensibilität und strategische Kompetenz erfordert.

Im Mittelpunkt steht das gegenseitige Wissen und wie mit dem jeweiligen Wissen oder Nichtwissen der Partner umgegangen wird. Aus dieser ungleichen Situation heraus ergeben sich kommunikativ paradoxe Anforderungen an den Muttersprachler. Je mehr Mittel der Kommunikation genutzt werden, umso mehr müssen auch verstanden werden:

- Sage, was du zu sagen hast so klar wie möglich.

Das impliziert – wie wir sehen konnten – mehr Explizitheit und Transparenz.

- Sage, was du zu sagen hast mit so wenig Mitteln wie möglich.

Das hingegen predigt Sparsamkeit der Mittel. Anakoluthe und Ellipsen sind knapper als vollständige und wohlgeformte Sätze. Sprechen allein ist sparsamer als begleitende Gestik oder der Einsatz verstärkter Prosodik.

Kommunikationsstrategien zur erfolgreichen Verständigung zwischen Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern müssen beiden Postulaten gerecht werden. Das fordert oft eine heikle Balance. Nicht jeder Muttersprachler vermag das in der gleichen Weise zu bewältigen. Und es stellt auch hohe Ansprüche an den Nichtmuttersprachler, mit seinen eingeschränkten Verstehens- und Ausdrucksmöglichkeiten gut zu haushalten. Interkulturelle Kommunikation heißt dann erfolgreiches Kommunikationsmanagement betreiben.

Im nächsten Kapitel wird unter "Relativieren > Interpretieren" anhand einer weiteren Transkription, die aber mehr demonstrativen als explorativen Charakter besitzt, systematisch zu Leitsätzen des Interpretierens geführt sowie der enge Zusammenhang zwischen empirischer Arbeit mit Transkripten und Interpretationsverfahren aufgezeigt. Insbesondere werden folgende Punkte bearbeitet:

Was heißt (in alphabetischer Folge)

- Authentizität der Daten
- Doppeltes Interpretieren
- Diktat des Texts
- Evidenz
- Interpretationswissen
- Sequenzialität
- Transkription
- Texttreue?

Wenn man einem kommunikationsgeleiteten Begriff von Interkultureller Kommunikation folgt und Sensibilität auch als sensiblen Umgang mit Sprachdaten

(online wie offline der Kommunikationssituation) auffasst, dann ist die enge Verknüpfung von interaktionsstrukturellem Wissen und Interpretation natürlich entscheidend. Der virtuelle Kurs "Interkulturelle Sensibilisierung" hat diesen Aspekt zu einem wichtigen Kursbestandteil gemacht. Die Arbeit damit hat sich bewährt. Gesprächsanalyse und Interkulturelle Kommunikation lassen sich gerade in einer kleinschrittigen, sich systematisch entfaltenden und komplexer werdenden Methode gut miteinander verknüpfen. Durch die Möglichkeit der Atomisierung auch kleinster kommunikativer Einheiten können gerade auch wichtige Details aus dem Zusammenhang zur Illustration isoliert und kleinflächig bearbeitet werden, um sie im nächsten Schritt wieder zu rekontextualisieren und ihre Bedeutung im Interaktionsprozess aufzuzeigen.

Volker Hinnenkamp  
Hochschule Fulda  
Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften  
ICEUS – Intercultural Communication and European Studies  
Marquardstr. 35  
D-36039 Fulda  
E-Mail: volker.hinnenkamp@sk.fh-fulda.de

## **2.5. EGon – Einführung in die Gesprächsforschung online**

*Michael Klemm (Koblenz)*

### **Entstehung**

EGon, die "Einführung in die Gesprächsforschung online" (<http://www.tu-chemnitz.de/phil/gf>) wurde an der TU Chemnitz im Rahmen des e-Learning-Verbundprojekts PortaLingua entwickelt.<sup>5</sup> Die inhaltliche Verantwortung liegt bei Michael Klemm, der inzwischen an der Universität Koblenz lehrt. EGon befindet sich noch in der Aufbauphase, wurde aber bereits an mehreren deutschen Universitäten in der Lehre eingesetzt und dabei systematisch evaluiert. Zurzeit verwenden knapp 400 eingetragene Nutzer das Programm. Die Lektionen sollen im Laufe des Jahres 2006 fertig gestellt werden.

### **Konzeption und Zielsetzung**

Die internetgestützte Einführung in die Theorie und Praxis der Gesprächsanalyse richtet sich insbesondere an Einsteiger. Inhaltlich ist sie am Ansatz der pragmalinguistischen Gesprächsanalyse orientiert (vgl. z.B. Holly / Kühn / Püschel 1986, Holly 1990, 1992, Klemm 2000), integriert aber auch Ansätze wie die Konversationsanalyse oder die Ethnographie des Sprechens.

---

<sup>5</sup> Eine ausführlicher Artikel, in dem Inhalt, Konzept und Nutzungsmöglichkeiten von EGon erläutert werden, ist zurzeit in Vorbereitung (Klemm i.V.). Wer über alle Neuerungen in der Einführung informiert werden möchte, kann dort einen Newsletter abonnieren.

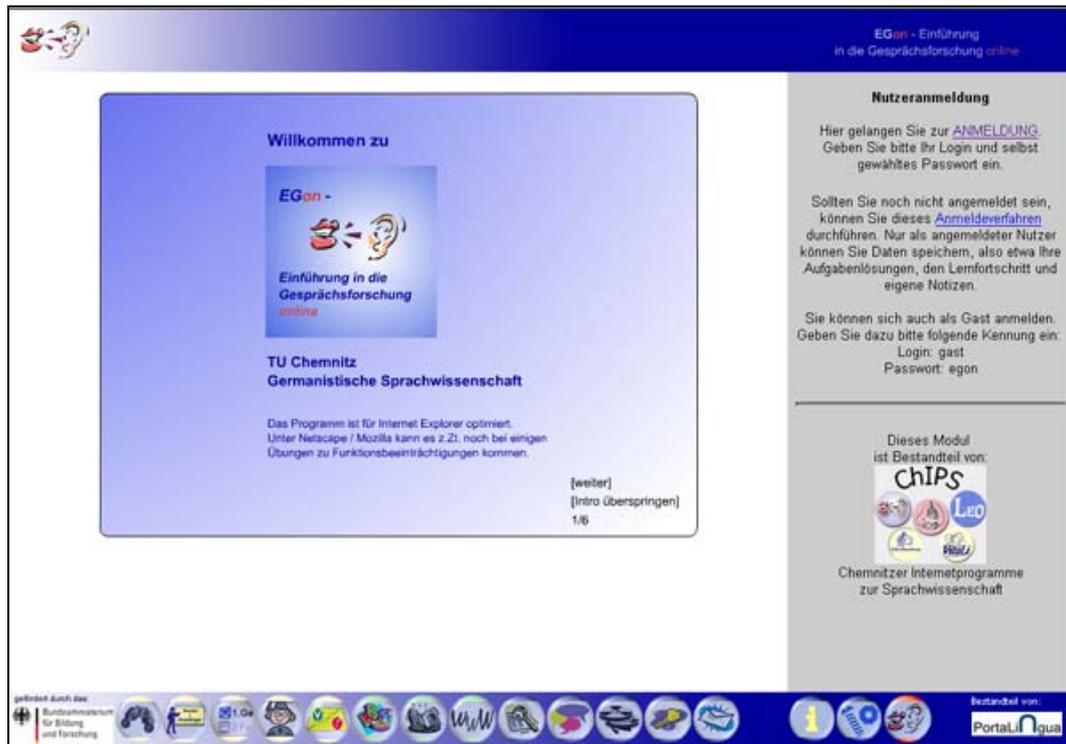


Abb. 11: Die Startseite von Egon (<http://www.tu-chemnitz.de/phil/gf>)

Ziel von Egon ist es, Interesse an der Gesprächsforschung zu wecken, ihre Konzepte und Verfahren vorzustellen und zugleich Gelegenheit zur praktischen Umsetzung des Gelernten zu bieten. Das Modul entspricht vom Aufbau her einer klassischen Einführung, die alle wesentlichen Inhalte der Gesprächsforschung abdeckt. Im Bereich *Grundlagen* macht sie mit den Grundbegriffen, der Entwicklung, den Ansätzen und der methodischen Vorgehensweise der Gesprächsforschung vertraut. Im Bereich *Analyseaspekte*, dem Kernstück, werden die einzelnen Handlungsfelder und Analyse-Ebenen vorgestellt, die in Gesprächen eine Rolle spielen. Im Bereich *Anwendungsfelder* werden exemplarisch einige Einsatzgebiete der (angewandten) Gesprächsforschung aufgezeigt. Die Einführung ist zudem in die Ebenen *Lernen* (Lektionen) – *Üben* (Übungen) – *Vertiefen* (Literatur, Glossar, Links, Datenkorpus) gegliedert, um einen separaten Zugriff je nach Vorwissen der Nutzer zu ermöglichen.

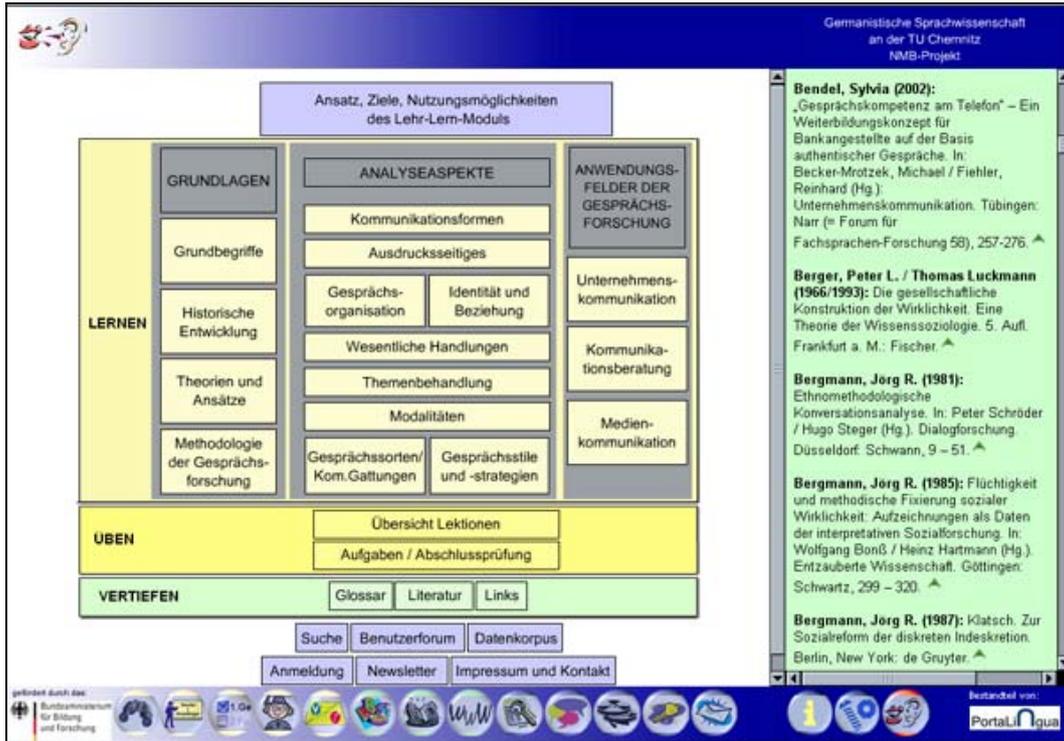


Abb. 12: Die Sitemap von Egon, rechts das Literaturverzeichnis

## Aufbau und Nutzungsmöglichkeiten

EGon ist primär für den seminarbegleitenden Einsatz, das so genannte "blended learning" konzipiert, das heißt eine Kombination aus Präsenzlehre und E-Learning, aus Einzel- und Gruppenarbeit, aus selbstorganisiertem und moderiertem Lernen, aus Semindiskussion und Hausaufgaben. Das Programm kann aber auch im Selbststudium eingesetzt werden. Nach Fertigstellung besteht das Programm aus rund 50 Lektionen, die zwar linear verknüpft sind, aber separat genutzt werden können. Die Lernenden können an jeder Stelle einsteigen und zudem je nach Interesse und Aufgabenstellung einen eigenen Weg ("Lernpfad") durch Egon zusammenstellen und zum Beispiel nur auf die audiovisuellen Daten oder die Übungen zugreifen. In Vorbereitung sind "Guided Tours", die Empfehlungen geben, welche "Marschroute" für welchen Anlass geeignet erscheint, zudem können Dozenten spezielle "Seminarleitfäden" für ihre Gruppe zusammenstellen lassen.

Sie befinden sich in Lektion NONVERBALES (6.3/16)

Nonverbales

Germanistische Sprachwissenschaft  
an der TU Chemnitz  
NMB-Projekt

### 1. Nonverbale Kommunikation vs. „Körpersprache“

"So wenig es situationsloses, rollenloses, sprachloses, formloses Sprechen gibt, so wenig gibt es laibloses."  
(Geißner 1988, 127)

Neben dem, was gesagt wird, ist ebenso wichtig, wie dies geschieht. Oft setzen wir unseren ganzen Körper ein, wenn wir ein Gespräch führen. Die nicht-sprachlichen „**Begleitbotschaften**“ bestimmen dabei wesentlich mit, wie etwas verstanden wird. Ein Lächeln, ein Kopfschütteln, ein Hin- und Herrutschen auf dem Stuhl oder das Verschränken der Arme beeinflussen die Interpretation einer Äußerung. Selbst wenn wir gar nichts sagen, können wir über den körperlichen Ausdruck miteinander kommunizieren, wenn wir etwa mit Partnern interagieren, die nicht unsere Sprache sprechen.

**BLITZLICHT**

Mit welchen Mitteln kann man ohne jegliches Wort kommunizieren?

Hinweis

Speichern

Musterlösung

das berühmteste Lächeln der Welt

account  
Kaum übersetzbarer Begriff aus der Konversationsanalyse, der alle kommunikativen Handlungen beschreibt, durch die die Gesprächsteilnehmer interaktiv Sinn hervorbringen, sichern und wiederherstellen.  
-> [Kontextualisierungshinweise](#)

Ausführlicheres in folgenden Lektionen:  
Grundlagen: Grundbegriffe: Gesprächsarten /  
Kommunikative Gattungen: 1.5

**activity type**  
Konzept ähnlich der -> [Gesprächs-](#) bzw. -> [Textsorte](#) in der linguistischen Pragmatik, nach [Levinson \(1992\)](#).

Ausführlicheres in folgenden Lektionen:  
Grundlagen: Grundbegriffe: Gesprächsarten /  
Kommunikative Gattungen: 1.5

**Adjacency pairs**  
Eine Paarsequenz ist eine Folge von mindestens zwei -> [Gesprächsschritten](#) verschiedener -> [Sprecher](#), welche einen spezifischen Handlungszusammenhang konstituiert, z. B. Frage – Antwort, Vorwurf – Rechtfertigung.

Ausführlicheres in folgenden Lektionen:  
Analyseaspekte: Gesprächsorganisation:  
Sprecherebene: 7. d) – 5.

**Adressierung**  
Auswahl des nächsten durch sprachliche und nichtsprachliche Mittel -> [Sprecher](#)

gefördert durch das:  
Bundesministerium für Bildung und Forschung

bestehend von:  
PortaLingua

Abb. 13: Eine Lektion mit "Blitzlicht", rechts das Glossar

## Aufgabentypen

Die Einführung bietet eine Fülle von Aufgaben und Übungen mit audiovisuellen Daten. Bei den Übungen gibt es zum einen so genannte "Blitzlichter" innerhalb der Lehrtexte, die vor allem der Sensibilisierung für Phänomene und Probleme dienen sollen. Zum anderen gibt es am Ende jeder Lektion einen separaten Übungsblock, in dem auf vielfältige Weise das Verständnis der Lektion überprüft und mit praktischen Transferaufgaben verbunden wird. Einige der Übungen sind wissensorientierte Ergänzungs- oder Zuordnungsaufgaben, auf die ein unmittelbares Feedback erfolgt. Typisch für die Gesprächsforschung sind allerdings komplexe und offene Fragen (z.B. "Analysieren Sie die Beziehungsgestaltung zwischen A und B"), bei denen zum einen Hinweise gegeben und zum anderen Musterlösungen bereitgestellt werden, die man mit den eigenen Antworten vergleichen kann. Seminarteilnehmer und Einzelnutzer können zudem das in EGon integrierte Internetforum oder den Chat zum Austausch nutzen.

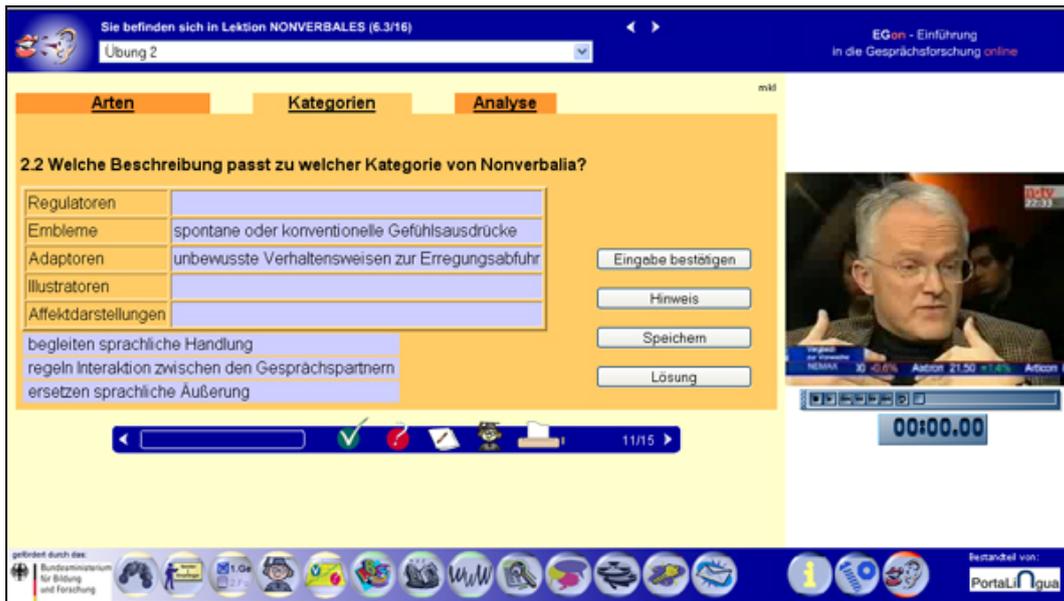


Abb. 14: Drag-and-Drop-Übung,  
rechts im Multifunktionsfenster eine Videosequenz

## Individuelle Nutzerprofile

Über eine datenbankgestützte Nutzerverwaltung erhält jeder angemeldete Anwender ein eigenes Profil. Dies ermöglicht die Weiterbearbeitung von Lektionen und Aufgaben auf dem zuletzt erreichten Stand, das Anlegen und Auslesen von Notizen sowie die Dokumentation des "Lernfortschritts" (die Lernenden können am Ende jeder Seite markieren, ob sie den Inhalt verstanden haben oder bei Problemen nochmals die Seite aufsuchen möchten). Zudem kann jeder sich einen eigenen aufgabenorientierten "Lernpfad" zusammenstellen, der unter seinem Profil gespeichert wird.

Abgerundet wird das Programm durch eine Literaturliste und eine kommentierte Auswahlbibliographie. Ein Glossar (im Aufbau) erläutert knapp die wesentlichen Begriffe der Gesprächsforschung. Eine Linkliste regt die Studierenden nicht nur an, ihr Wissen selbständig auszubauen, sondern ermöglicht ihnen auch, die aktuelle wissenschaftliche Diskussion zu verfolgen. Das gesondert aufgeführte Datenkorpus (Audio, Video, Transkripte) lädt ein zur individuellen Beschäftigung mit dem audiovisuellen Material.

## Literatur

- Holly, Werner (1990): *Politikersprache. Inszenierungen und Rollenkonflikte im informellen Sprachhandeln eines Bundestagsabgeordneten*. Berlin, New York.
- Holly, Werner (1992): *Holistische Dialoganalyse. Anmerkungen zur "Methode" pragmatischer Textanalyse*. In: Sorin Stati / Edda Weigand (Hg.), *Methodologie der Dialoganalyse*. Tübingen, 15-40.

Holly, Werner / Kühn, Peter / Püschel, Ulrich (1986): Politische Fernsehdiskussionen. Zur medien-spezifischen Inszenierung von Propaganda als Diskussion. Tübingen.

Klemm, Michael (2000): Zuschauerkommunikation. Formen und Funktionen der alltäglichen kommunikativen Fernsehaneignung. Frankfurt am Main.

Klemm, Michael (i.V.): Mit EGon in die Welt der Gesprächsforschung. Konzeption und Anwendung eines gesprächsanalytischen E-Learning-Programms. Erscheint in: Gesprächsforschung (<http://www.gespraechsforschung-ozs.de>).

Michael Klemm  
Institut für Germanistik  
Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz  
Postfach 201 602  
56016 Koblenz  
E-Mail: [klemm@uni-koblenz.de](mailto:klemm@uni-koblenz.de)

## **2.6. E-hype – Entwicklung hypermedialer Onlinekomponenten zur Vermittlung von Ergebnissen der Gesprächs- und Interaktionsanalyse zwischenmenschlicher Kommunikation**

*Werner Nothdurft, Hochschule Fulda*

Das Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, Phänomene zwischenmenschlicher Kommunikation mittels des Einsatzes von Multimedia in einer neuen Art und Weise darzustellen.

Bislang war die Darstellung von Gesprächen auf die Form des Textes fixiert. Mit der Entwicklung eines multimedialen Lernarrangements (Interaktive Videomodule, P2P-Kommunikationsplattform, Web-basierte Kursumgebung) ist es nunmehr möglich, zwischenmenschliche Kommunikation hinreichend darzustellen und die Ergebnisse im Rahmen eines Studiengangs zu vermitteln. Da sich eine ausführliche Darstellung in der Ausgabe 4 (2003) von *Gesprächsforschung* befindet, seien hier nur die wichtigsten Rahmendaten benannt.

Projektleitung: Prof. Dr. Werner Nothdurft, Hochschule Fulda  
Projektlaufzeit: 2001-2003

Projektpartner:

- Hochschule Fulda
- Institut inter.research e.V

### **Lernmodule**

Multimedia Techniken bietet Möglichkeiten um charakteristische Merkmale zwischenmenschlicher Kommunikation in einer neuen Art und Weise darzustellen.

- Text: Geschriebenes wird gelesen

- Diagramme: Muster und Prozesse werden gesehen
- Ton und Video: Gesprochenes wird gehört, Gesten werden gesehen

Dies führt zu einem tieferen Verständnis von Phänomenen zwischenmenschlicher Kommunikation. Im Projekt wurden mit Hilfe von Macromedia Director Lernmodule zur Interaktionsanalyse erstellt.

## Literatur

- A. Schenk / T. Berger / W. Nothdurft / C. Freund (2003): Ein multimediales Lernarrangement zur Vermittlung von Ergebnissen der Gesprächs- und Interaktionsanalyse zwischenmenschlicher Kommunikation. In: Dötsch, V. et al. (Hg.), Proceedings of the Workshop on e-Learning 2003, HTWK Leipzig, 9-20.
- W. Nothdurft / T. Berger / C. Freund / A. Schenk (2003): Multimedia as a Medium for Conversational and Interaction Analysis – Concepts, Prototypes and Implementation Contexts. Proceedings of 2nd International Conference on Multimedia and Information & Communication Technologies in Education, Badajoz, 2003, 1750-1754.
- Nothdurft, W. / Berger, T. / Freund, C. (2003): Multimedia als Medium der Gesprächs- und Interaktionsanalyse? – Konzept, Prototyp und Implementierungszusammenhang. In: Gesprächsforschung 4, 67-90 (<http://www.gespraechsforschung-ozs.de>).

Prof. Dr. Werner Nothdurft  
Hochschule Fulda  
Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften  
Marquardstraße 35  
36039 Fulda  
E-Mail: [Werner.Nothdurft@sk.fh-fulda.de](mailto:Werner.Nothdurft@sk.fh-fulda.de)

## 2.7. GAIS – Gesprächsanalytisches Informationssystem

*Wilfried Schütte / Thomas Spranz-Fogasy,  
Institut für Deutsche Sprache, Mannheim*

### Ein Informations- und Expertensystem

 INSTITUT FÜR  
DEUTSCHE SPRACHE



Das Gesprächsanalytische Informationssystem GAIS der Abteilung "Pragmatik" am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim ist ein internetbasiertes, multimediales Informationssystem mit Informationen und Arbeitsmöglichkeiten zur Gesprächsanalyse. GAIS vermittelt Theorien und Methoden der Gesprächsanalyse,

systematisiert gesprächsanalytisches Wissen, stellt es dar und präsentiert gesprächsanalytische Arbeiten hypermedial.

Eine hypermediale und didaktische Aufbereitung ist der Farbigkeit und Vielgestaltigkeit des Gegenstands besser angemessen, denn GAIS macht es möglich, das Zusammenwirken ganz verschiedener Kommunikationsebenen – verbal, prosodisch und nonverbal – zu betrachten. Dazu dient ein Hypertext mit Verknüpfungen zwischen Audio- oder Videoclips, Transkripten, Analysen und anderen Texten. Komplexe Strukturen werden vor allem mit animierten Grafiken im Flash-Format verdeutlicht. Durch eine solche reiche Präsentation von Material wird die unmittelbare und ganzheitliche Anschauung komplexer Interaktionsvorgänge möglich (Abb. 15).

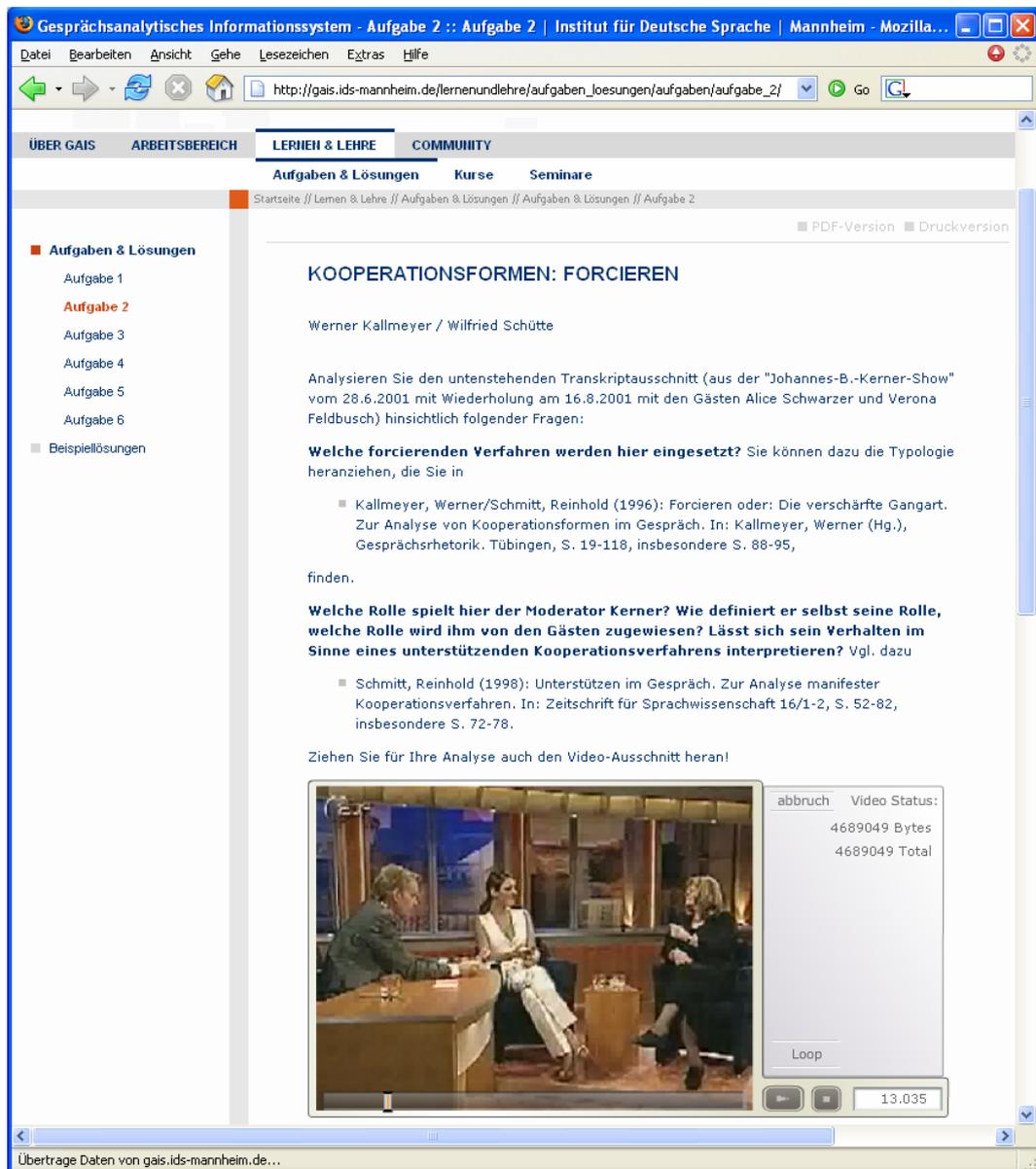


Abb. 15: Aufgabenstellung mit Video

## Inhalte und Angebote

Das online verfügbare GAIS-Angebot umfasst Korpora, Arbeitsinstrumente, Ergebnisse und Möglichkeiten zur Kommunikation zwischen den Benutzern. Es ist offen für theoretische und methodologische Entwicklungen, neue Analysegegenstände sowie neue Materialangebote.

GAIS enthält ein Content-Management-System mit Benutzerverwaltung.<sup>6</sup> Benutzer können sich in verschiedenen Benutzergruppen registrieren lassen, damit verbunden sind dann unterschiedliche Benutzerrechte der Rezeption, Inhaltsverwaltung oder Produktion von GAIS-Inhalten. Auch ohne Registrierung können Nutzer bereits auf große Teile von GAIS zugreifen und sich in Kursen, Theorie- und Analysetexten über die Gesprächsanalyse informieren.

Das Projekt GAIS umfasst mehrere Ausbaustufen:

- GAIS als didaktisches System mit Informationen, Aufgabenstellungen und Musterlösungen für die Einarbeitung in die Gesprächsanalyse und ihre unterschiedlichen Anwendungsfelder
- GAIS als Expertensystem zur Recherche und zur Publikation von Forschungsergebnissen und Materialien (Audio-, Videodaten und Transkripte) sowie zur Diskussion darüber

## Menüpunkte

Als Hauptmenüpunkte werden auf der Startseite Informationen zum GAIS-System (*ÜBER GAIS*), *ARBEITSBEREICH*, *LEHRE & LERNEN*, ein *EIGENER BEREICH* (nur registrierte Nutzer) und *COMMUNITY* aufgeführt. *ÜBER GAIS* enthält wesentliche Informationen zu GAIS sowie verschiedene *Touren*. Die zentralen Hauptmenüpunkte zur Information sind *ARBEITSBEREICH* sowie *LEHREN & LERNEN*.

ÜBER GAIS	ARBEITSBEREICH	LERNEN UND LEHRE	EIGENER BEREICH	COMMUNITY
Gesprächsanalyse?	Theorie	Aufgaben & Lösungen	Eingabe	Forum
Das GAIS-Projekt	Analysepraxis	Kurse	Meine Artikel	Profile
Touren	Analysen	Seminare	Lesezeichen	Projekte
Aktuelles	Anwendung		Mein Profil	Veranstaltungen
Technische Infos	Glossar		Mediendatenbank	
Sitemap	Bibliografie			
Kontakt	Werkzeuge und Links			

Abb. 16: Struktur des GAIS-Angebots

<sup>6</sup> Die Plattform wurde von der Firma Codepoetry (<http://codepoetry.de/>) entwickelt. Auch das Layout wurde gegenüber früheren Versionen grundlegend geändert.

Bestandteile im *ARBEITSBEREICH* sind dabei *Theorie*, Hilfestellungen zur *Analysepraxis*, *Analysen*, ein Menüpunkt zur *Anwendung* der Gesprächsanalyse, ein *Glossar*, eine *Bibliografie* sowie *Werkzeuge und Links*.

Im Bereich *LERNEN & LEHRE* werden *Aufgaben & Lösungen*, strukturierte *Kurse* und *Seminare* angeboten. Dozenten können hier auch selbständig Seminarinhalte zusammenstellen und im Bereich *COMMUNITY* für ihre Seminare ein Seminarforum eröffnen, in dem Seminarinhalte dokumentiert und öffentlich oder beschränkt auf die Gruppe der Seminarteilnehmer diskutiert werden können.

Der Bereich *COMMUNITY* schafft Interaktionsmöglichkeiten zwischen den GAIS-Nutzern. In Foren können Nutzer gesprächsanalytische Fragen diskutieren oder das GAIS-Angebot kommentieren und kritisieren. In den Menüpunkten *Profile*, *Projekte* und *Veranstaltungen* können sich Nutzer über Forscher, deren Arbeiten und über Tagungen informieren.

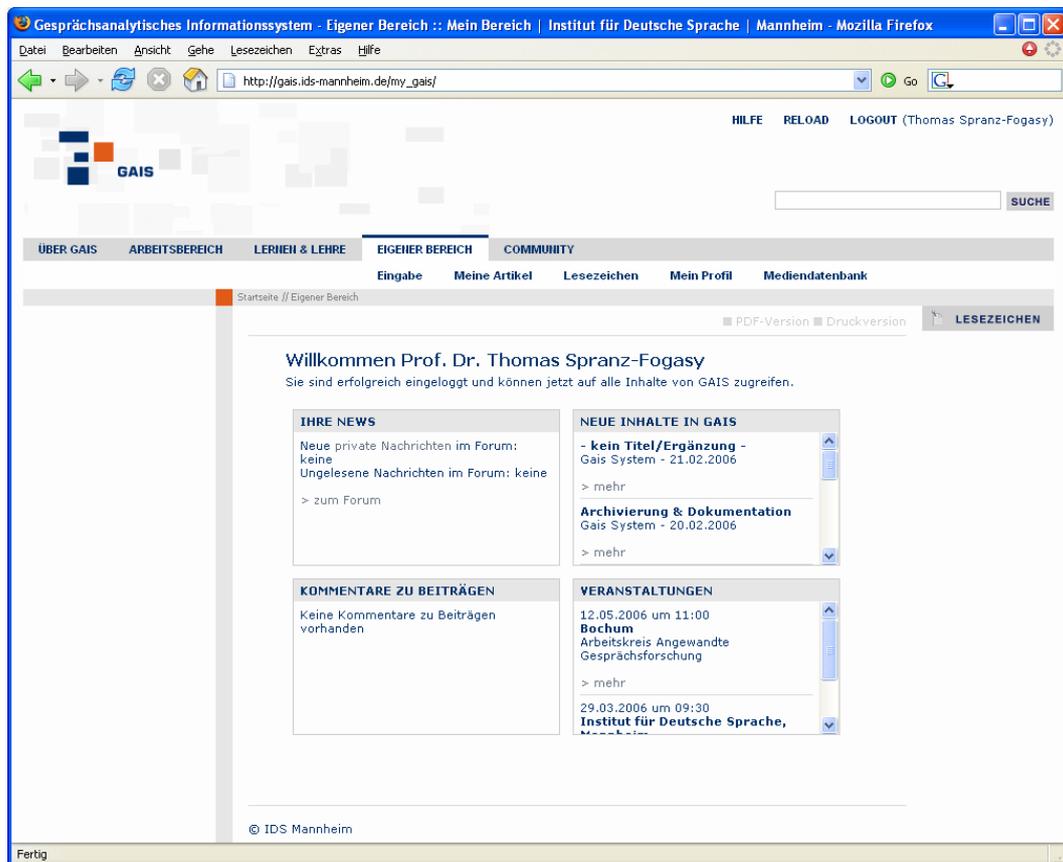


Abb. 17: Begrüßungsseite für angemeldete GAIS-Nutzer

Im *EIGENEN BEREICH* werden den GAIS-Benutzern verschiedene Dienste zur Verfügung gestellt und GAIS-Autoren gelangen hier zur Eingabe eigener Inhalte und zur Übersicht ihrer Texte. Der *Eingabe*-Bereich ist das Portal zum Publizieren neuer Inhalte im GAIS-System. Autoren können hier verschiedene Texte eingeben wie Artikel oder Glossareinträge oder Mediendaten wie Videos oder Transkripte hochladen, und sie können hier Bearbeiter ihrer Artikel festlegen. Unter *Meine Artikel* erhalten Autoren einen Überblick über Inhalte, die sie selbst eingegeben haben, und sie können diese auch direkt wieder bearbeiten. Mittels eines Edit-Buttons haben Autoren ebenfalls einen direkten Zugang zur Bearbeitung eigener

Artikel, aber auch die Möglichkeit, den Artikeln anderer etwas hinzuzufügen, so dass eine von mehreren Autoren gemeinsam hergestellte Seite entsteht. Unter *Mein Profil* können Dozenten, Wissenschaftler und Autoren ein eigenes Profil anlegen oder bearbeiten. Dieses wird dann im Bereich Community angezeigt und bietet eine Möglichkeit des Verweises auf eigene Arbeiten oder Projekte. Ein Herzstück des Systems bildet die *Mediendatenbank*. In diesem Bereich werden sämtliche Korpora und sonstige Medien gespeichert. Hier können Bilder, Audio-dateien, Filme, Flash-Animationen und Transkripte hochgeladen und im System mehrfach weiter verwendet werden. Es gibt dabei einen "privaten" und einen "öffentlichen" Bereich, aus dem sich auch andere GAIS-Autoren bedienen können.

## Dienste

GAIS bietet dem Nutzer eine Vielzahl von Orientierungshilfen. Das betrifft zum einen die Navigation für Lehr- und Lernzwecke mit geführten Touren, Kursen und Lesetipps. Außerdem können alle GAIS-Nutzer ihren Umgang mit GAIS personalisieren und auf Zusatz-Dienste zugreifen wie Lesezeichen, Suchfunktion, Recherche, Eingabe eigener Inhalte und Mediendateien, Druckfunktion.

Unter der Internetadresse <http://gais.ids-mannheim.de> ist GAIS erreichbar, ein ausführlicher Überblick zu GAIS findet sich im Bereich "Über GAIS".

## Literatur

- Heidtmann, Daniela (2004): GAIS – Multimediale Wissensvermittlung in der Gesprächsanalyse. In: Schmitz, Ulrich (Hg.), Linguistik lernen im Internet. Das Lehr-/Lernportal PortaLingua. Tübingen: Narr 2004, 133-141 (narr studienbücher).
- Heidtmann, Daniela / Schütte, Wilfried / Steiger, Kerstin (2003): GAIS – GesprächsAnalytisches InformationsSystem. Ein hypermediales Lernsystem zur Gesprächsforschung. In: Gesprächsforschung 3, 137-146 (<http://www.gespraechsforschung-ozs.de>).
- Ricke, Laura (2005): GAIS – Gesprächsanalytisches Informations- und Expertensystem. Diplomarbeit, FH Mannheim für Technik und Gestaltung. Januar – Mai 2005.
- Schütte, Wilfried (2004): GAIS: Warum Hypermedia für Gesprächsanalyse? In: Schmitz, Ulrich (Hg.), Linguistik lernen im Internet. Das Lehr-/Lernportal PortaLingua. Tübingen: Narr 2004, 143-151 (narr studienbücher).
- Schütte, Wilfried / Spranz-Fogasy, Thomas (2005): GAIS. Das Gesprächsanalytische Informationssystem. In: Sprachreport 3/2005. 20-23.
- Schütte, Wilfried / Spranz-Fogasy, Thomas (im Erscheinen): Gesprächsanalyse – hypermedial, didaktisch und interaktiv. Wie verändert das Gesprächsanalytische Informationssystem GAIS die Arbeitsweise der Gesprächsanalyse? In: Kämper, Heidrun (Hg.), Sprach-Perspektiven. Germanistische Linguistik und 40 Jahre IDS.

Wilfried Schütte  
 Thomas Spranz-Fogasy  
 Institut für Deutsche Sprache  
 Postfach 10 16 21  
 68016 Mannheim  
 E-Mail: schuette@ids-mannheim.de / spranz@ids-mannheim.de

## 2.8. Datenbank Gesprochenes Deutsch (DGD)

*Reinhard Fiehler / Peter Wagener, Institut für Deutsche Sprache, Mannheim*

Die Datenbank Gesprochenes Deutsch des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) ist die digitale Realisierungsform des Deutschen Spracharchivs (DSAv).<sup>7</sup> Sie dient einer doppelten Aufgabe: Zum einen wird sie im Laufe der Zeit als digitales Archiv den Gesamtbestand des DSAv und weitere einzuwerbende Korpora aufnehmen, zum anderen erschließt sie als Forschungsinstrument die Materialien des Archivs für interne wie für externe Nutzer und macht sie auf variable Weise recherchierbar.



Abb. 18: Screenshot der Startseite der Wissenschaftlerversion der DGD

<sup>7</sup> Die DGD wurde von Wolfgang Schneider (Dortmund) programmiert.

## Materialien

Das Deutsche Spracharchiv enthält im Wesentlichen drei Arten von Materialien: Das sind primär ca. 17.000 *Tonaufnahmen*, zu denen fast immer auch *Metadaten* erhoben worden sind, in der Regel also dokumentarische Informationen über den oder die Sprecher, den Gesprächstyp, die Aufnahmesituation u. Ä.

Organisiert sind die Tonaufnahmen in mehr als 30 Korpora<sup>8</sup>, die aus verschiedenen Aufnahmeaktionen oder Forschungsprojekten stammen. Außerdem existieren zu vielen Tonaufnahmen *Transkriptionen*. Der Bestand setzt sich aus Tonaufnahmen mit deutschen Dialekten, Umgangssprachen, der Standardsprache und aus Aufnahmen zu den verschiedenen (Gesprächs-)Formen der verbalen Interaktion zusammen.

## Nutzung der DGD

Innerhalb des IDS dient die DGD als Archiv, das die Tonaufnahmen, die Transkripte und die Dokumentationen in digitaler Form verwaltet und für die linguistische Arbeit z.B. in den Forschungsprojekten des IDS verfügbar macht. An PC-Workstations kann man Tonaufnahmen anhören, Transkripte lesen und die gesamte Funktionalität der Datenbank-Werkzeuge nutzen.

Für die Nutzer außerhalb des IDS sind Teile dieser Materialien freigegeben. Der Zugang von außen erfolgt über eine Schnittstelle zum Internet, die Adresse lautet: <http://dsav-oeff.ids-mannheim.de>. Über diese Adresse sind zwei Versionen der DGD zugänglich: Die Öffentliche Version und die Wissenschaftlerversion. Öffentliche und Wissenschaftlerversion unterscheiden sich in der Menge des zur Verfügung stehenden Materials.

## Aktueller Bestand der DGD

Die Öffentliche Version enthält zurzeit *dokumentarische Daten* zu ca. 10.700 Aufnahmen und exemplarisch 10 mit den *Tonaufnahmen alignierte Transkripte*<sup>9</sup> aus verschiedenen Korpora.

Die Wissenschaftlerversion der DGD, für die man sich von der Öffentlichen Version aus anmelden kann (Startseite > Datenbankrecherche > Zugang zur Datenbankrecherche > Zugangsberechtigung für die Wissenschaftlerversion beantragen), enthält zurzeit ca. 13.100 *Tonaufnahmen*, *dokumentarische Daten* zu ca. 10.700 Aufnahmen und *Transkripte* zu mehr als 3100 Aufnahmen, darunter (Stand: 03/2006)

- 207 alignierte Transkripte aus dem Freiburger Korpus (FR)
- 26 alignierte Transkripte aus dem Korpus Dialogstrukturen (DS)

<sup>8</sup> Eine Liste der Korpora findet sich in der DGD wie folgt: Rufen Sie die Startseite unter der unten aufgeführten URL auf und folgen Sie dem Link "Korpora" (Links sind im Folgenden so notiert: >xy). Von der auf diese Weise erreichten Seite aus gelangt man auch zu den Beschreibungen der einzelnen Korpora.

<sup>9</sup> Das Alignment ist ein im IDS weiter entwickeltes und für die DGD modifiziertes Verfahren zur weitgehend automatischen Synchronisierung von Tonaufnahmen und Transkripten auf der Wortebene, s. <http://www.ids-mannheim.de/ksgd/kt/alignment.html>.

- 398 alignierte Transkripte aus dem Pfeffer-Korpus (PF)
- 2.093 alignierte Transkripte aus dem Zwirner-Korpus (ZW)
- 276 alignierte Transkripte aus dem Korpus Deutsche Mundarten: ehemalige deutsche Ostgebiete (OS)
- 9 alignierte Transkripte aus dem Korpus Deutsch in Israel (IS)

Die "Bestandsübersicht" (Startseite > Korpora > Bestandsübersicht) liefert weitere Details. Die alignierten Tonaufnahmen/Transkripte haben eine Gesamtdauer von mehr als 500 Std. und enthalten fast fünf Mill. Wortformen. Die jetzt im Internet zugänglichen digitalen Transkripte enthalten insgesamt über sechs Mill. Wortformen. Die aktuelle Bestandsstatistik findet man so: Startseite > Korpora > Statistik.

### **Arbeit mit der DGD**

Ruft man über die erwähnte Internetadresse die Startseite der DGD auf, erhält man einen ersten Überblick über die Struktur der DGD sowie eine Liste von Links, die zu Informationsseiten über den Aufbau der Datenbank, die Bestände, die Möglichkeiten der Recherche, die Geschichte des Deutschen Spracharchivs, den Service und die Erreichbarkeit des Personals führen. Das zentrale, auch farblich hervorgehobene Element der Startseite ist der Link, der zur *Volltextrecherche* in der Datenbank führt. Mit Hilfe einer Suchmaske (Startseite > Datenbankrecherche > Zugang zur Datenbankrecherche > Zugang zur...), in der eine ganze Reihe von Optionen gewählt werden können, werden nach den Vorgaben der Nutzer unterschiedlich gerichtete, umfassende oder auch eingeschränkte Suchvorgänge gestartet.

Das technische Werkzeug, das für die Suche eingesetzt wird, ist das im IDS entwickelte (und dort zunächst für die schriftlichen Korpora eingesetzte) Volltextretrievalinstrument COSMAS II, für das in der Datenbank Gesprochenes Deutsch eine Internet-Schnittstelle programmiert wurde.<sup>10</sup> Die Volltextrecherche kann der Internetnutzer für alle Materialstränge der DGD einsetzen: für die Suche in den Metadaten, also in den Dokumentationen der einzelnen archivierten Interaktionen, für die Suche in den Transkripten und vermittelt über die Transkripte auch in den Tonaufnahmen, soweit sie mit den Transkripten bereits aligniert sind.

Eine Recherche in den dokumentarischen Daten gibt einen Überblick über die Bestände oder kann je nach der vom Nutzer formulierten Anforderung bestimmte Gruppen von Sprechern, bestimmte Gesprächstypen, Sprache aus verschiedenen Sprachlandschaften u. Ä. suchen. Wenn Transkriptionen zu den Interaktionen vorhanden sind, können diese angezeigt werden. Die Transkripte wurden mit den zugehörigen digitalen Tonaufzeichnungen auf der Wortebene aligniert, so dass ein Navigieren in den Aufnahmen und eine effiziente Recherche möglich sind. Der Suchvorgang führt so bis zu den einzelnen Belegstellen für die untersuchten Phänomene.

Die mit einer Tonaufnahme alignierten Transkripte kann man am Bildschirm nicht nur lesen, sondern auch (ausschnittweise) anhören. Die Tonwiedergabe wird dabei durch Mausklick auf eine beliebige Stelle im Transkript gestartet und liefert

---

<sup>10</sup> Zu COSMAS II s. <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2>.

benutzerdefiniert einen Ausschnitt von jeweils 5 bis 15 Sekunden vor und nach der angeklickten Position. Diese Beschränkung auf maximal 30 Sekunden ist im Wesentlichen den derzeitigen Übertragungskapazitäten des Internets geschuldet. Die im Archiv als RIFF-WAVE-Dateien gespeicherten Aufnahmen werden aus diesem Grund für die ausschnittweise Präsentation über das Internet in eine datenreduzierte Form (wahlweise als mp3- oder wma-Datei) gewandelt.

Die Nutzer der Wissenschaftlerversion können die freigegebenen Dokumentationen, Transkripte und Tonausschnitte herunterladen.<sup>11</sup> Diese Downloads sind *kostenlos*. Die Dokumentationen und Transkripte werden wahlweise als unformatierte oder formatierte Textdateien angeboten, die Transkripte zusätzlich auch als TextGrid-Dateien, was ihre Nutzung mit Hilfe des Analyseprogramms Praat ermöglicht.<sup>12</sup> Kopien von kompletten Tonaufnahmen werden (vorläufig) weiterhin auf dem Postweg geliefert. Dieser Service ist kostenpflichtig (Selbstkosten).

## Literatur

- Wagener, Peter (2002): Gesprochenes Deutsch online. Zur Modernisierung des Deutschen Spracharchivs. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 69/3, 314-335.
- Fiehler, Reinhard / Wagener, Peter (2005): Die Datenbank Gesprochenes Deutsch (DGD) – Sammlung, Archivierung und Untersuchung gesprochener Sprache als Aufgaben der Sprachwissenschaft. In: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 6, 136-147 (<http://www.gespraechsforschung-ozs.de>).

Reinhard Fiehler  
Peter Wagener  
Institut für Deutsche Sprache  
Postfach 10 16 21  
68016 Mannheim  
E-Mail: [fiehler@ids-mannheim.de](mailto:fiehler@ids-mannheim.de) / [wagener@ids-mannheim.de](mailto:wagener@ids-mannheim.de)

Veröffentlicht am 21.3.2006

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.

---

<sup>11</sup> Nach einer Anmeldung zur erweiterten Nutzung – auf Formularen, die dem Nutzer der Wissenschaftlerversion per Email zugeschickt werden.

<sup>12</sup> Zu Praat s. <http://www.praat.org>.